

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Nummernpreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 115.

Sonnabend, 19. Mai 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsern Lager frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Parkantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde sächsischer Züchtung als Remonten anlaufen zu lassen.

Remontemärkte finden statt:

in **Sommasth auf dem Schützenhausplatz**
am 28. Mai 1900 Vorm. 8³⁰ Uhr.

Ankaufsbedingungen.

1. Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Postbehörde ihres Wohnortes nachzuweisen,

a. daß die von ihnen vorgesehnen Pferde in Sachsen geboren oder als Füllen im ersten Lebensjahre nach Sachsen eingeführt und seit dieser Zeit dortselbst aufgezogen sind. Es wird großes Gewicht darauf gelegt, daß die Deck- bzw. Füllenscheine mitgebracht werden.

b. daß der Vorbesitzer seit mindestens 2 Jahren Besitzer des betr. Pferdes ist.

2. Die Pferde sollen 3—4 Jahre alt sein. Das Mindestmaß der anzulauenden Pferde muß — mit Stockmaß gemessen — (dreijährig) 1 m 48 cm betragen, das Höchstmaß soll 1 m 58 cm nicht übersteigen.

3. Schimmel, sowie Hengste und tragende Stuten werden nicht angekauft.

4. Die Verkäufer sind verpflichtet, für alle Hauptmängel nach Rohgabe der Verordnung betr. die Hauptmängel und Gewährsregeln beim Viehhandel vom 27. 3. 99. — Reichsgesetzblatt Seite 219 — und entsprechend der §§ 459 bis 493 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf die Dauer von 14 Tagen Garantie zu leisten.

5. Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.

6. Zu jedem Pferde sind Seiten des Verkäufers ohne Vergütung mit zu liefern:

- 1 neue rindlederene haltbare Trense,
- 1 neue Gurt- oder Strickhalfter und
- 2 haufene Stränge.

Dresden, den 24. April 1900.

Kriegsministerium.

Am 25., 26., 28., 29., 30., 31. Mai und 1. und 2. Juni dieses Jahres von 7 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags

werden auf dem **Artillerie-Schießplatz bei Zeithain** und am 25., 26., 28., 29., 30., 31. Mai und 1. und 2. Juni dieses Jahres von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags

auf dem **Infanterie-Schießplatz bei Gaidenhäuser Scharfschützen** abgehalten und werden die Schießplätze einschließl. der Befahrenbereiche an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt.

Verliches und Sächsisches.

Riesa, 19. Mai 1900.

Das „Dresdn. Journ.“ veröffentlicht die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen, die Aufsicht über unterirdisch betriebene Brüche und Gruben betreffend, vom 12. Mai 1900. Diese Verordnung tritt am 1. Juni 1900 in Kraft.

Ueber Maßregeln gegen die Kohlennoth wird geschrieben: Die böhmischen Kohlenwerke und Großhändler haben bekanntlich die starke Kohlennachfrage zu einer rücksichtslosen Preiserhöhung benutzt. Zur Abhilfe hiergegen wurde am 25. April unter regster Beteiligung von 144 Großindustriellen usw. aus Dresden und Umgegend eine Vereinigung gegründet, die einen Ausschuss zur weiteren Vorberathung der Angelegenheit niedersetzte. Anfang Mai hat letzterer getagt und über die zunächst in Aussicht zu nehmenden Schritte sich geeinigt, deren Einzelheiten sich natürlich vorläufig nicht zur öffentlichen Darlegung eignen. — Um sich vom böhmischen Braunkohlenbezirke zu befreien, gelangte namentlich auch die Möglichkeit des Bezuges amerikanischer Kohlen nach Norddeutschland, die sich in Hamburg bereits gut eingeführt haben, zur Erörterung (auch darüber sind weitere Erörterungen im Gange), weil dann der Absatz der böhmischen Kohle nach der Unterelbe sich beschränken, diese also für Sachsen frei werden würde. — Auch zahlreiche Gruben und Kohlenfelder wurden der Vereinigung bereits zum Kaufe angeboten. Um auf sicherer Grundlage die künftigen Schritte zu thun, wird der Verbrauch von Kohlen seitens der in Frage kommenden Firmen ermittelt werden. Eine wesentliche Aufgabe erblickt die Vereinigung auch darin, die großen Verbraucher zu rationalerer Feuerung und die deutschen Zechen zu größerer Förderung von Kohlen anzuregen. Auch im Chemnitzer Bezirke sind eine Reihe von Industriellen zusammengetreten, die sich mit der Dresdner Vereinigung ins Einvernehmen gesetzt haben.

Der Verwaltungs-Ausschuss der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung erläßt folgende Bekanntmachung: Gemäß

§ 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehvericherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind von dem Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung für die Zeit vom 1. Juni bis mit 30. September dieses Jahres die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden:

A. Ochsen:

- 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 63,50 M.
- 2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete 59,50 „
- 3. mäßig genährte junge — gut genährte ältere 56, — „
- 4. gering genährte jeden Alters 51, — „

B. Kalben und Kühe:

- 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes 61, — M.
- 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 59, — „
- 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 55,50 „
- 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 51,50 „
- 5. gering genährte Kühe und Kalben 47,50 „

C. Bullen:

- 1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 60, — M.
- 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57, — „
- 3. gering genährte 53,50 „

D. Schweine:

- 1a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 49,50 M.
- 1b. Fettschweine (nur in Dresden noth) 49, — „
- 2. fleischige 47, — „
- 3. gering entwickelte, sowie Sauen 43,50 „

Die Beiträge zur staatlichen Schlachtviehvericherung sind auf die Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember d. J. mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern von dem

Die Sperrung des von Galtstelle Jacobsthal nach Wöllnitz führenden, sogenannten **Wöllnitzer Weges** wird so zeitig geöffnet werden, daß der Verkehr auf diesem Wege täglich von **12 Uhr Mittags** ab frei ist.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 26. April vorigen Jahres (Nr. 97 des Riesauer Amtsblattes) wird Solches mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß Uebertretungen der erlassenen Verbote, soweit nach dem Strafgesetzbuche nicht härtere Strafen einzutreten haben, mit Geldstrafe bis zu 60 M. bez. mit entsprechender Haft belegt werden.

Die Herren Gemeindevorstände bez. Gutsbesitzer der umliegenden Orte werden veranlaßt, den Ortsbewohnern bez. Bewohnern der Gutsbezirke von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntniz zu geben.

Großenhain, am 17. Mai 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

548. D.

Dr. Wilmann.

Br.

Bekanntmachung.

Stroh kauft das

Königliche Proviand-Amt Riesa.

Geschäftszimmer Albertplatz Nr. 11.

Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch- und Wurstwaren** für die Truppenküchen und das Lazareth der Garnison Riesa und Truppenübungsplatz Zeithain auf die Zeit vom 1. Juli bis mit 31. Dezember 1900 soll

Sonnabend, den 2. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäftszimmer des Proviandamtes Riesa, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, öffentlich verdingen werden.

Angebote — für Riesa und Zeithain besondere — sind bis zum Beginn des Termins versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Fleischlieferung für die Garnison Riesa und Truppenübungsplatz Zeithain“ versehen, an das Proviandamt Riesa portofrei einzujenden.

Intendantur des **III. (2. R. G.)** Armeekorps.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird der Communicationsweg vom **Zeithain nach Moritz** in hiesiger Flur wegen grundsamer Herstellung unter Anwendung der Dampfwaale vom **18. bis 26. dieses Monats** für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer inzwischen über Riesa vertrieben. — Das unbefugte Befahren der gesperrten Wegestrecke wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Zeithain, am 18. Mai 1900.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Communicationsweg von **Grödel nach Moritz** wegen grundsamer Herstellung vom **21. bis 29. Mai d. J.** für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer inzwischen auf den von Rünchitz, an der Flur Grödel und Langenberg hinführenden Communicationsweg vertrieben.

Rittergut Grödel, den 19. Mai 1900.

Die Gutsverwaltung.

Verwaltungs-Ausschuss der Anstalt auf 5 M. für ein weibliches Kind, 4 M. für ein männliches Kind, 75 Pfg. für ein Schwein festgesetzt worden. Diese Beiträge sind von den Viehbesitzern vor der Schlachtung jedes einzelnen Stückes bei den Zoll- und Gebührentellen, soweit diese die Schlachtsteuer vereinnahmen, sowie bei den Ortschlachtsteuer-Einnahmen, welchen das Ministerium die Vereinnahmung der Beiträge zur staatlichen Schlachtviehvericherung übertragen hat, in einer Anzahl Städte aber bei den von den Stadträthen errichteten Gebührentellen zu bezahlen.

Zur Geschäftsblage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Auffig unterm 13. Mai: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage haben sich in der vergangenen Woche noch nicht gehoben, da die Werke nach wie vor ihre früheren Leistungen nicht erreichen können; das tägliche Durchschnittsquantum, welches an der Elbe zur Entladung kommt, beträgt nur etwa 800 Waggons. Man hofft jedoch, daß es in einiger Zeit etwas besser wird und sich die Förderungen ausgiebiger gestalten. Der Wasserstand dürfte wohl noch längere Zeit vollschiffig bleiben. Derer Raum ist noch genügend am Plage, namentlich große Kähne, während kleinere Fahrzeuge bis 50 Waggons Tragfähigkeit gesucht sind und sofort bei Ankauf Engagement finden. Die Zuckerverladungen sind ein wenig schwächer geworden. Die Fracht für Zucker ist immer noch wie bisher 20—22 Pfg. per 100 kg nach Hamburg. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Rauh Dresden 170 Pfg., Dessau 210 Pfg., Magdeburg 218 Pfg., Tangermünde 225 Pfg., Unterelbe 250 Pfg., Gavelberg 255 Pfg., Rathenow 291 Pfg., Brandenburg 284 Pfg., Potsdam 291 Pfg., Berlin (Zillen) 407 Pfg., Burg 240 Pfg., Genthin 262 Pfg., Herzfelde 436 Pfg., Rügen 495 Pfg., Stettin 460 Pfg. per Tonne.

—) (Dresdner Landgericht. „Kleine Urachen, große Wirkungen.“ Auf frischer That wurde der 1869 in Riesa-Jhena bei Riesa geborene, bisher unbescholtene Schiffsbauer Gustav Karl Rudolf vom Waldwärter entappt, als er 2 junge Kiefern im fiskalischen Revier des Truppenübungsplatzes Zeithain mit mitgebrachter Säge niedersägte. Um nun den Beamten zu bestimmen von einer Anzeige Abstand zu nehmen, bot R. demselben thörichte Weise erst 1 Mark später 3 Mark als Geschenk an, worauf sich dieser in keiner Weise einließ, sondern

den Fortschritt und die Beamtenschaft zur Anzeige brachte. Er ließ die Richter umgeln und dem Beamtenschaft die Geldstücke angedrungen zu geben, worauf die IV. Strafkammer ihn mit 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis belegte.

Dresden. Wegen Bergens nach § 176 R.-St.-B. sind hier 2 Personen verhaftet worden. — Einige der hier arbeitenden bayerischen Steinbrecher hatten sich schon, wie auch bereits früher erwähnt, seit längerer Zeit durch anmaßendes und provocirendes Benehmen recht mißlieblich gemacht. Am vorigen Sonntag und Montag verübten die Leute in einer hiesigen Restauration wieder einen Hauptskandal. Durch die Gendarmen sind nun mehrere dieser Leute verhaftet worden und sie werden wohl in heilsamer Weise erfahren, daß auch die „sächsische Gemüthslichkeit“ ihre Grenzen hat und Br. talitäten auch hier gebührend bestraft werden.

Döbeln. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erfuhr man, daß der Reingewinn der Sparkasse vom Jahre 1899 wiederum ein günstiger ist; zur Verwendung für gemeinnützige städtische Zwecke stehen im Jahre 1901 63 862 Mark zur Verfügung. Der Ueberschuß hätte noch höher sein können, wenn nicht die Ungunst des Geldmarktes einen beträchtlichen Kursrückgang der Staatspapiere und infolgedessen bei unserer Sparkasse einen Kursverlust von 25 000 Mark bewirkt hätte. Aus der Sitzung ging weiter hervor, daß in unserer Stadt seit einiger Zeit leider die Diphtheritis unter den Kindern stärker auftritt. Im vorigen Jahre sind 117 Diphtheritis-Erkrankungen zur Anzeige gekommen, von denen 15 tödtlich verlaufen sind; im 1. Vierteljahr 1900 wurden schon 56 Erkrankungen angemeldet, von denen 10 tödtlich verlaufen sind. Um einer weiteren Verbreitung der Seuche vorzubeugen, ist die Desinfektion sämtlicher Schulräume vorgenommen worden.

Rosheim. Die Ende Dezember v. J. in Köschbroda verstorbene, hier beerdigte Frau verwitwete Jasper, vermachte 1200 Mark dem Krankenunterstützungsverein vom Jahre 1849, 1200 Mark dem Frauenverein, 300 M. der Kleinkinderbewahranstalt und 1500 Mark dem Kirchenrat zur Instandhaltung der Gruft der Entschlafenen. — 1000 Mark listeten ferner die Geschwister Humbach hier in Erinnerung an ihre Eltern (frühere Röhrenbesitzer hier), und zwar je 500 Mark der Gemeindepflege und dem Frauenverein.

Dresden. Gegen eine gefährliche Kindswärterin, die 18 Jahr alte Dienstherrin Hedwig Pauline Seliska, verhandelte gestern das R. Landgericht. Die aus Wöhmen gebürtige, bisher unbescholtene Angeklagte stand seit 20. November vorigen Jahres bei dem Speisewirtthe Hering in Dresden als Hausmädchen im Dienste. Da die Seliska höchst unanfehrlich sein soll, so wurde ihr für den 1. Januar dieses Jahres gefällig. Die Angeklagte wird als verlogen und sehr boshaft bezeichnet. Als sie einmal von ihrer Dienstherrin ausgezankt wurde, warf sie zwei ihrer gehörige Brennheeren in den Ofen. Am Nachmittage des 28. Dezember hatte die Seliska wieder einen Auftritt mit der verheerlichen Hering. Um sich zu rächen, rief die Angeklagte dem ein Jahr alten Kinde ihrer Dienstherrin eine Ahnadel bis an das Gehirn in den Unterleib. Das Kind schrie vor Schmerzen, die verheerliche Hering untersuchte es deshalb und bemerkte hierbei die Ahnadel in dem Körper des Kindes stecken. Zum Glück konnte die Ahnadel rechtzeitig entfernt werden, so daß eine Lebensgefahr für das Kind nicht eingetreten ist. Die Seliska wurde wegen dieser gemeinen und niederträchtigen That zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Dresden, 18. Mai. Ein furchtbares Familiendrama hat sich, wie bereits kurz in einem unserer geistigen Ausgabes gemeldet, in den heutigen Morgenstunden im Hause Steierstraße 30, 2. Stock, zugetragen. Der dort wohnhafte Tischlermeister Karl Goldammer, der sich in letzter Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befand und sich wiederholt bemühte, zur Einlösung fälliger Wechsel Geld zu beschaffen, sah mit seiner etwa 50 Jahre alten Ehefrau und seiner 18-jährigen blühenden Tochter den Entschluß, gemeinsam zu sterben. Er gab sich durch Erhängen an der Wohnstube den Tod, während Frau und Tochter sich mittels Stimmzettel in den Händen die Pulsadern öffnete. Als heute Vormittag die Wohnung geschlossen blieb und das Frühstückstücken von der Thür nicht entfernt wurde, schöpften Hausbewohner Verdacht und ließen die Thüre sofort vollständig öffnen. Der Verdacht war gerechtfertigt. Die beiden Frauen fand man noch lebend, doch ohne Bewußtsein auf den Dienen liegend in Blutlachen vor. Der etwa 53 Jahre alte Tischler hatte bereits sein Leben beendet. Ein hinzugekommener Arzt schloß die klaffenden Wunden an den Handgelenken der beiden Frauen und brachte diese zum Bewußtsein zurück.

Dresden. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hat wiederum ein übermüthiger Mensch an die englische Kirche in Dresden mit grüner Farbe die Worte: „Mörder, Mörder! Nieder mit England! Hoch die Buren!“ angeschrieben. Die Polizei ließ die Aufschrift entfernen. Offenlich gelangt es der Dresdener Polizei den Urheber dieses geschmacklosen Unfalls, der unbedingt verurtheilt werden muß, zu ermitteln.

Dresden. Der landwirthschaftliche Kreisverein veranstaltet seine diesjährige Hauptversammlung am 30. Mai Vormittags 11 Uhr in Stolpen. Den Hauptvortrag wird Herr Professor Dr. Höder-Dresden über das für den Landwirth Wissenwerthe aus den gesellschaftlichen Bestimmungen über Viehhandel, Fleischbeschau und Schlachtviehvericherung halten. Dieser Gegenstand ist augenblicklich von größtem Interesse für alle Landwirthe und die bewährte Erfahrung des Vortragenden sowie die besondere Befähigung desselben sich über schwierigste wissenschaftliche Fragen in leichtfaßlicher Weise auszudrücken, giebt Veranlassung auf diese Darbietung ganz besonders hinzuweisen. Wie wir weiter erfahren beobachtet der landw. Verein Stolpen den Besuchern einen gastlichen Empfang in der historisch merkwürdigen und hochinteressanten Schloßkantine zu bereiten, an welcher sich dann ein gemeinsames Mittagessen im Versammlungssaal anschließen wird. Die Bahnverbindungen waren allerdings nicht besonders ein-

ladend zum Besuch der Versammlung, hätte nicht Herr Fabrikbesitzer C. K. Müller in Altsch-Stolpen zum Besuch seiner nahe der Haltestelle Oberkühndorf gelegenen vrommittigen Fabrik freundlichst aufgefordert, von welcher aus, nach Ausnutzung der freien Zeit daselbst, Stolpen leicht in 25 Minuten erreicht werden kann. Ein überaus lebendiges Entgegenkommen zeigt weiter auch noch der landw. Verein Stolpen, dessen Mitgleider für Herrn Stadtrath Hantsch-Stolpen, am Abend, zu den zwischen 9 Uhr 34 Min. und 10 Uhr 25 Min. in Krehndorf einlaufenden Zügen zur Fahrt nach Stolpen bereit stellen wollen. Dies wird besonders denjenigen Besuchern willkommen sein, die von ihrem Wohnort aus die Vortage in Dresden nicht leicht erreichen können.

Tollwitz. Die in Donalds Neue Welt täglich stattfindenden Militärkonzerte erfreuen sich trotz der unglücklichen Witterung eines guten Besuchs. Zu dem morgen vom Musik-Corps des 2. Rgl. Sächs. Pionier-Batallions Nr. 22 aus Riesa stattfindenden Konzert gelangt die „Dresdner-Königsparade“, in welcher alle Paradezüge der Dresdner Garnison vorkommen, zur Ausführung. Während des Konzerts sind alle Sehenwürdigkeiten geöffnet. Bei eintretender Dunkelheit beginnt das „Alpengeläch“, welchem sich zum Schluß eine vollständige bengalische Beleuchtung anschließen wird. Für Familien gelangen Familienkarten — 4 Stück 1 Mark — zur Ausgabe.

Aus der Provinz. Ein an Naturschönheiten reiches und idyllisches Plätzchen in der Nähe Dresdens ist die bekannte Meierei im Köhniggrunde. Wer kennt nicht den angenehmen Aufenthalt am sprudelnden Bache, im schönen Thale und an den Bergabhängen. Wenn von der Residenz auch nicht weit, so merkt man doch hier nichts vom Stadt- und Weltgetümmel. Die herrliche Umgebung der Meierei, welche von gut gepflegten und schönen Fußwegen durchzogen ist, hat sich der jetzige Besitzer, Herr Gaumnig, zu wahren gesucht, indem er noch 14 000 Quadratmeter Wald dazu erwarb, wovon ein Drittel zur Restaurationszwecken und zwei Drittel zur Anlage eines Waldparks verwendet worden ist. Letzterer ist Jedermann zur freien Benutzung. Den zur Restaurationszwecken bestimmten Theil hat der Besitzer mit dem früheren Garten verbunden und durch Anlage von Springbrunnen und Wasserfontänen mit elektrischen Lichteffekten das Romantische hier noch mehr gehoben. Durch die Errichtung von der Kreuzzeit entsprechenden Marquisen und Bierausgaben kann Tausenden von Personen Aufenthalt gegeben werden, auch kann selbst bei dem stärksten Andrang das Publikum nicht nur gut, sondern auch flott bewirthet werden.

Glasbläse. Unsere heimische Industrie wird auf der Weltausstellung in Paris derartig vertreten sein, wie es auf früher besprochenen Ausstellungen nicht gegeben werden konnte, und gerade von der Gründungsfirma A. Lange & Söhne hier es dieses Mal geschehen ist. Jede einzelne Uhr ist ein Kunstwerk und zeigt jedes Stück neben der fein durchgedachten Technik eine gelungene Ausführung im Werk sowohl wie im elegant gebauten Gehäuse, so daß es nicht schwer fallen wird, auf dem Weltmarkt neue Absatzgebiete zu erhalten. 72 Stück Präzisions-taschenuhren, Marinechronometer, Instrumente, Veranschaulichungen der Fabrikation verschiedener Theile in der Hausindustrie, 1 Band Gangregister der verschiedenen Stern- und Seewarten u. wurden nach Paris geschickt. Jede Uhr unterscheidet sich von der anderen. 8 Stück sind mit ganz complicirtem Mechanismus, auch schon man Taschenuhren, Tourbillon, Minuten- und Viertel-Repetitionen, Chronographen mit Minutenzähler, Secunde-Motte, Selbstlaufzug u. s. w. Drei ganz eigenthümlich gebaute Drehganguhren (Corusfel), ähnlich wie der Gang der Tourbillon, sind darunter und beweisen die von der Sternwarte zu Leipzig und der Seewarte zu Hamburg ausgestellten Gangzeugnisse, welche hohe Gangleistungen mit dieser der Firma geistlich geschöpften Einrichtung erreicht werden können. Um den hohen Ansprüchen, welche die Schiffahrt, der Seehandel, die Kaiserliche Marine u. an die Präzisionstaschenuhren-Fabrikation stellen, Rechnung zu tragen, fertigt die Firma neben den mit ausgestellten Marinechronometern noch sogenannte „Deckuhren“. Dieselben dienen den Seeoffizieren zur genauen Zeitbestimmung an Deck. Diese Uhren werden alle mit Gangregister der Seewarte zu Hamburg u. s. w. geliefert. Verschiedene Herren- und Damenuhren sind nach den Zeichnungen berühmter Künstler decorirt, auch zeigen die ausgestellten Musterplatten, daß hier am Plage die Uhren mit künstlerischen Gravirungen und Emailirungen versehen werden können. Soeben erfahren wir, daß dem Chef des Hauses A. Lange und Söhne, Herr Emil Lange, vom Deutschen Reichskommissar auf der Pariser Weltausstellung, Herrn Geheimrath Dr. Richter, das Amt eines Preisrichters für die Uhrenindustrie dort übertragen worden ist. Da dies die höchste Auszeichnung eines Ausstellers ist, wird die Firma außer Preisbewerb treten. Glück auf!

Pirna. Auch der hiesige Hausbesitzerverein hat eine Eingabe an den Rath gerichtet, welche darauf abzielt, daß die Reinigung der Straßen und Fußwege aus Kosten der Stadtkasse vorgenommen werde.

Hainichen, 17. Mai. Die seit einigen Wochen betriebenen Ausschachtungen für den Technikumsbau sind vollendet. Die Ausführung des Baues wurde gestern an hiesige Baumeister vergeben. Die an der Sedanstraße zu errichtenden Gebäude erfordern eine Bauamme von 92 000 M. Die Anlagen für Heizung und Beleuchtung erhalten besondere Verkung. — Vom 20.—22. d. Mt. wird hier die Versammlung der Delegirten des deutschen Volksgewerbes abgehalten werden. Gleichzeitig findet eine Ausstellung zahlreicher Maschinen der Textilindustrie statt. Die Ausstellung der Waisinnen erfolgt in der Turnhalle.

Anaberg, 18. Mai. Während der Aufführung von „Onkel Bräsig“ im hiesigen Stadttheater, mit dem Interpret Reuter'scher Bühnenfiguren, Hoffschauspieler Emil Richard als Gast, wurde der beliebte Heldendarsteller Decarli von einem schweren Unglücksfall betroffen. Decarli spielte den jungen Gutsbesitzer Agel von Radow. Im vierten Akt, und zwar in der Waldscene, als Bräsig einen Selbstmord des Gutsbesitzers verhindert, ging der

Schuß los und die Verletzung des Reholders traf Decarli so unglücklich, daß er bedenklich verletzt wurde. Unter Bewältigung der Schmerzen beherrschte er sich so weit, seine Rolle weiter zu spielen. Nach ärztlichem Ausspruch scheint der Schuß glücklicherweise die Sehnen der Augen nicht geschädigt zu haben, dagegen hat der Schauspieler eine Verbrennung der Wimpern und Augenbrauen, sowie Verletzungen an Stirn und Nase davongetragen.

Pegau, 18. Mai. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag in Kubigast. Mit dem Abbruch eines alten Scheunengebäudes beschäftigt, wurden zwei Männer, der Schmiedemeister Fischke und der Maurer Böder von einer einfallenden Mauer erschlagen. Die Verunglückten waren sofort tot. Hiesige hinterläßt acht Kinder.

5. Classe 137. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen kein Gewinn verbleibt, sind mit 575 Mark gegenw. werden. — Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.

Ziehung am 19. Mai 1900.

5000	Nr. 10000.	Ernst Schneider, Dresden.
5000	Nr. 10100.	Schneiders, Riesa.
5000	Nr. 10200.	H. K. Müller, Hainichen bei Pegau und Hermann Müller, Hainichen.
5000	Nr. 10300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 10400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 10500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 10600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 10700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 10800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 10900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 11900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 12900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 13900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 14900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 15900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 16900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 17900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 18900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19000.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19100.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19200.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19300.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19400.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19500.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19600.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19700.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19800.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 19900.	Carl Müller, Leipzig.
5000	Nr. 20000.	Carl Müller, Leipzig.

In 5000er Reihen nach dem amtlichen Ziehungsschein zu prüfen. — 1. Prämie 5 000,00. Gewinne: 1 500,00, 2 10,00, 3 5,00, 4 2,00, 5 1,00.

Aus dem Reiche und Ausland. In Rählsberg (Sibe), 18. Mai. Ein weißlicher Leichnam ist an dem Eis-Kuhledele in Dreßlau angeschwemmt und geborgen worden. Die Identität ist bis jetzt nicht festgestellt.

In Abwesenheit der Eltern erkrankte in Vera das 1 1/2 Jahre alte Kind des Handarbeiters Dapler. Der vierjährige Bruder des Kleinen hatte mit Streichhölzern gespielt und das in der Kammer liegende Papier angezündet.

Die Ehefrau des Mühlenbesizers Wittmann in Großen-ehrich gerieth in das Getriebe, wurde von der Mühlwelle erfasst und vollständig zermalmt. Die Frau war allein zu Hause gewesen.

Der Gutsbesizer Peterlein in Wästenwehdorf fiel vom Scheunboden auf die Tenne herab und verstarb an den Folgen des Sturzes.

Die Veraer Jute- und Weberei in Triesch stiftete aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens 100 000 Mark zur Errichtung eines Krankenhauses und Babes.

In Halle ist von der evangelischen Vereinshausgesellschaft das „Hotel Kronprinz“ für 160 000 Mark angekauft worden.

In einer der letzten Nächte brannten in dem unweit Rosenburg gelegenen russischen Grenzort Prjastan drei Wirtschaftsgelände infolge einer Brandstiftung nieder.

Während des Brandes drang ein verummunter Kerl in das Pfarrhaus ein und ermordete den alten Pfarrer, sowie ein vierzehnjähriges Mädchen; außerdem verletzte der Mensch die Wirtschaftlerin des Pfarrers so schwer, daß sie noch ohne Besinnung darniederliegt.

Auf dem Wege von Gröben über das Sellasch nach dem Fassathale (Tyrol) ist der sechszehnjährige Bernarbi aus Campitello erfroren. Er verließ am 9. Mai Gröben. Seine Leiche wurde von einem Bergführer abseits vom Wege im Schnee gefunden.

Ur-Ur-Großmutter ist jetzt die 85jährige Auszüglerwitwe Anna Marie Hübler in Lautersee geworden; ihrer zahlreichen Nachkommenchaft reichte sich in voriger Woche ein Glied der fünften Generation, ein Ur-Ur-Enkel an.

In Teufen (Kanton Appenzell) erschoss ein junger, arbeitscheurer Mann nach kurzem erregtem Wortwechsel seinen Hausherrn, der ihm das Zimmer gekündigt hatte, und gab sodann mehrere Revolverkugeln auf dessen Frau und zwei andere Frauenpersonen ab.

Leptere stichteten durch das Fenster des zweiten Stockes, wobei eine, die bereits eine Schußwunde hatte, einen tödlichen Schädelbruch erlitt. Die beiden anderen wurden ebenfalls schwer verletzt.

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 19. Mai 1900.

Berlin. Zwei Nachbesprechungen der Fahrer, Schaffner und Aufsicher der Großen Berliner Straßenbahn beschlossen das sofortige Eintreten in den Generalstreik.

Berlin. In Folge des Streiks der Schaffner und Fahrer der Straßenbahn-Gesellschaft erleidet der Verkehr in den Straßen eine starke Störung. Die Omnibusse und Droschken sind derart in Anspruch genommen, daß auch diese im Betriebe unzureichend sind. Auf den Straßenbahnlinien verkehren nur

verringerte Wagen, die von dem Ausschüßspruch über den wenigen Angestellten bedient werden, die sich dem Auslande nicht angeschlossen haben.

Berlin. Der Goethebund beabsichtigt, dem Ernst der Situation Rechnung zu tragen und eine große öffentliche Versammlung abzuhalten, in der Vertreter derjenigen parlamentarischen Parteien sprechen werden, die den künftigen Reichstag vertreten werden, die den künftigen Reichstag vertreten werden, die den künftigen Reichstag vertreten werden.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet, befindet sich der Ministerpräsident v. Körber bereits im Besitz der kaiserlichen Vollmacht zur Auflösung des Abgeordnetenhauses. Falls die Obstruktion die Erledigung des Budgetprojekts verzögert, wird die Regierung nach beendeter Tagung der Delegation über den Zeitpunkt der Kundgebung beschließen.

Zum Krieg in Südafrika.

London. General Hamilton hat Lindley eingenommen; Präsident Steyn floh bei der Ankunft der Engländer. Die britische Infanterie des General Ganton hat außer dem Kommandanten Botha auch den Feldherren Wessell gefangen genommen.

London. Aus Pretoria wird gemeldet: Nachdem Präsident Steyn zwei Tage hier verweilt hatte und mit der Regierung unterhandelte, ist er nach dem Freistaat zurückgekehrt. Bei seiner Abfahrt richtete er eine begeisterte Ansprache an die Volksmenge, indem er sie zur Entfaltung des größten Muthes aufforderte.

London. Bullour erklärte im Unterhause: Wir haben noch keine amtliche Meldung von dem Entsatze Mafekings. Wir können eine solche auch nicht so schnell haben, wie durch Reuters Agentur über Lourenzo Marques. Wir glauben und haben guten Grund anzunehmen, daß die Nachricht wahr ist.

London. Ein amtliches Telegramm Bullers bemerkt, daß er Newcastle besetzt hat. Von den 7000 Mann, welche vor den englischen Truppen gestanden sind, haben sich etwa 1000 nach Ballerstrom, andere nach dem Freistaat begeben und der Rest, den Buller als eine desorganisirte Horde (?) bezeichnet, hat sich nach Laingsnek zurückbegeben, wo er weiteren Widerstand leisten will.

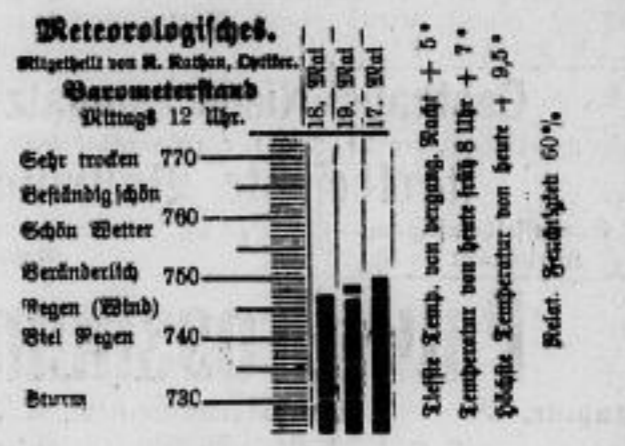
London. Die den Entsatze Mafekings meldende Depesche des Reuterschen Bureau (s. l. Beilage: Zum Krieg) wurde im Mansion-House angeschlagen und den Ministern im Unterhause sowie der Königin und dem Prinzen von Wales mitgetheilt. Wenige Minuten, nachdem die Depesche im Mansion-House angeschlagen war, erfüllte die Menge singend und Fahnen schwingend die Straßen, donnernde Hurrahrufe wurden laut.

Es ist unmöglich, die allgemeine Freude über die Nachricht zu schildern. Das Reutersche Bureau bemerkt noch, das Telegramm aus Pretoria sagt wörtlich: Als die Lager und Forts um Mafeking festig beschossen wurden, wurde die Belagerung aufgegeben. Es scheint also, daß die Entsatzarmee die Buren angriff. Jedoch ist die betreffende Stelle ein wenig unklar.

London. Der „Daily Mail“ wird aus Pretoria vom 17. gemeldet: Der ausführende Road hielt heute eine lange Sitzung ab. Wie aus besser Quelle verlautet, hat die Regierung nicht die Absicht, die Buren zu verlassen zu lassen. Die Zeitungen melden, daß die Buren den Eisenbahntunnel bei Laingsnek zerstört haben.

New York. Das burenfreundliche Komitee von Mitgliedern des Senates und des Repräsentantenhauses ist heute hier eingetroffen und von der Burenmission empfangen worden. Nachdem diese mit Sulzer, dem Obmann des Komitees, im demokratischen Klub gefrühstückt hatte, erfolgte die gemeinsame Abreise nach Washington. Es hatte sich keine Vollmenge eingefunden, um der Abreise beizuwohnen, auch fand keine Kundgebung statt.

London. Der „Times“ wird aus Lourenzo Marques vom 17. gemeldet: Im Hinblick auf den Fall, daß die Eisenbahn von der Delagoabai nach Pretoria geschlossen wird, kaufen die Agenten der Buren allen erreichbaren Transport auf und überführen denselben nach Transvaal. Deute wird die Abfertigung dieses Transports in ganz außerordentlicher Weise beschleunigt. Der „Daily Mail“ meldet ein Correspondent aus Pretoria vom 18.: Wie er aus zuverlässiger Quelle in Pretoria erfährt, sollen von den Regierungen des Freistaates und Transvaals neue Friedensvorschläge gemacht werden. Es breche sich die Anschauung Bahn, daß das Spiel aus sei. Dasselbe Blatt meldet aus Lourenzo Marques von gestern: Die auswärtigen Consule begeben sich von Pretoria nach Lydenburg. Die „Daily News“ berichtet, die Niederlage der Buren bei Mafeking bestätigt sich.



Marktberichte. Weizen, 19. Mai. Butter per 100 Kil. 2.40 bis 2.60 Mark. Schafwolle per 100 Kil. 2.50 bis 2.70 Mark. Rindfleisch per 100 Kil. 1.50 bis 1.70 Mark.

Dresdner Börsebericht des Nießer Tageblattes vom 19. Mai 1900.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and commodities. Columns include 'Deutsche Fonds', 'Geld', 'Börse', 'Waren', and 'Fremde Fonds'.

Herrschafft. Wohnung 1. Oct. od. früher gesucht, circa 8 Räume nebst Zubehör. Off mit Brief unter L H 7 an die Exped. d. Bl.

Handmädchen für Küche und Zimmerarbeit, für Haush. zu 2 Damen v. l. Juni sucht Fr. Conner, Weintraube, R. Oberländer.

Ein Gut, ca. 18 Acker groß mit vollständigem lebenden und toten Inventar, auszugsbereit und herbergbereit, ist zu verkaufen. Der Besitzer, Untertrausen 6.

Eine Wirtschaft, 11 Acker, ist veränderungslos zu verkaufen. Wo? Inq die Exp. d. Bl.

Seltene Begegnung! 16 geb. Räder, darunter 3 Halbrenner und nur kurze Zeit gefahren, mit 1 Jahr Garantie wegen Einschränkung meines Vergleichsgeschäftes billig zu verkaufen. Adolf Richter.

Hand-Nasen-Maschinen, bestes Fabrikat, empfiehlt E. Schmoel, Messerschmied.

Handarbeit werden angenommen am Pioneer-Kasernebau. O. Moritz Förster.

Guter, kleiner Wagen zu verkaufen. Preis 540 II.

Speisefartoffeln, große, weiße, ausgelesene Waare, pro Centner 2 20 verkauft in kleinen und großen Posten frei ins Haus des Rittergut Canig.

Radfahrbahn Richter. (4000 m groß). Radfahren (Carus) nur 5 Mk. lernen Sie am sichersten und schnellsten auf Richters Radfahrbahn und finden auch die größte Auswahl der besten Fahrräder zu sehr billigen Preisen. Beschäftigung gern gestattet.

Eine Etage ist zu vermieten, 1. Oct. zu beziehen. Zu erf. Rahnstr. 56, 1 Tr.

1 Damenrad, nur einige Mal gefahren, Rahmen mit Verunreinigung, hochfein, complet mit 1 Jahr Garantie billig zu verkaufen Adolf Richter.

Milchvieh-Verkauf. Letzte heute Sonnabend als den 19. Mai mit einem frischen Transport guter Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern ein und stille dieselben von morgen Sonntag früh an bei mir preiswerth zum Verkauf. Emil Thielmann, Gutsbesizer, Stolzenhain 5.

Primaspeisefartoffeln empf. F. Z. Sandwald, Bismarckstr.

Kohlen, Brifetts und Weiskalk wieder eingetroffen bei F. Z. Sandwald, Bismarckstr.

Herrschafft. Wohnung mit Stallung sofort oder später bezugsbar ist zu vermieten. Schützenstr. 20.

Hand-Nasen-Maschinen, bestes Fabrikat, empfiehlt E. Schmoel, Messerschmied.

Milchvieh-Verkauf. Letzte heute Sonnabend als den 19. Mai mit einem frischen Transport guter Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern ein und stille dieselben von morgen Sonntag früh an bei mir preiswerth zum Verkauf. Emil Thielmann, Gutsbesizer, Stolzenhain 5.

Primaspeisefartoffeln empf. F. Z. Sandwald, Bismarckstr.

Kohlen, Brifetts und Weiskalk wieder eingetroffen bei F. Z. Sandwald, Bismarckstr.

Hôtel Höpfer.
Morgen Sonntag, den 20. Mai
große öffentliche Ballmusik.
Hohes Orchester. Tanztour 10 Pf. Anfang 6 Uhr.
Ergebenst ladet ein Robert Höpfer.

Hôtel Wettiner Hof.
Sonntag, den 20. Mai
große öffentliche Ballmusik.
Orchester ladet ein R. Richter.

Schützenhaus Riesa.
Sonntag, den 20. Mai
grosse öffentliche Ballmusik.
Tanzbändchen. Es ladet freundlich ein G. Eger.

Restaurant zum Bürgergarten.
Morgen Sonntag ladet zu selbstgebackenem Kuchen und ff. Kaffee, sowie vorzüglichen Bieren ganz ergebenst ein Ernst Geinrich.

Waldschlößchen Rödern.
Sonntag, den 20. Mai, ladet zu Kaffee und Pfirschen freundlich ein. Gleichzeitig empfehle meinen schönen Garten, jetzt in voller Blüte, zur gefl. Benutzung. R. Jentsch.

Gasthaus Niederlommatsch.
Donnerstag, den 24. Mai a. c. (Stummelstiefel) von 5 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
mit Carousselbesetzung. Entree 10 Pf. Für Ausspannung geräumig Platz. Hierzu ladet freundlich ein Robert Arnold.

Paul Grossmann,
Hauptstr. 68. Schuhmachermeister Hauptstr. 68
im Hause des Herrn Fleischermeister Krause
empfehlen sein reichhaltiges Lager schwarzer sowie modischer
Schuhwaren in allen Façons
zu äußerst billigen Preisen.

Wache gleichzeitig ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam, doch ich durch meine langjährigen Erfahrungen in der Lage bin, die hochselegantesten
Maßarbeiten aus feinsten und sorgfältigsten auszuführen (tadellosere Sitz
garantirt). Reparaturen werden schnellstens sauber und billig ausgeführt. D. D.

Strümpfe
zum Stricken werden angenommen.
Herr Drendler, Maschinenstricker,
Schloßstraße 15 v.

Für alle vorstehenden
Uhrenreparaturen
empfehlen sich b. sachmännlicher Ausführung
Richard Vogel,
Uhrmacher, Hauptstraße 73.

**Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke**
in Glas, Porzellan, Kurzwaren, Haus-
und Küchengeräten, Stahlwaren etc.
empfehlen in reichster Auswahl billigt
Adolf Richter.

Beschagen an mich gestellten Wün-
schen nachzukommen, habe ich meine
Bestände an

**Bett- und Tischwäsche,
Hand-, Wisch- und
Taschentüchern**

vergrößert und empfehle dieselben in
den besten Qualitäten zu den billigsten
Preisen. Besonders empfehle ich die
in der Wäsche sich als vorzüglich be-
währten Fremden-Louisiana-Tuche
und Downlad, Meter 4 1/2 Pfg. 3%
Rabatt. Erzeugnisse der Bildergemeine
zu Originalpreisen. Monogram-
Stickerel wird billigt ausgeführt.
M. Schwartz, Elbendammstr. 45.

Fahrräder,
hochste in Ausführung und Lauf hält
großes Lager; auch führe eine Spezial-
maschine für M. 140.
4 Stück gut vorgerichtete Rover von
50 M. an, bezgl. 2 ziemlich neue
Damenrover vorzüglich.
Reparaturen und Zubehörteile billigt
und bitte um gütige Berücksichtigung
Richard Vogel,
Hauptstraße 73.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten garantiert echt
schwarze Strümpfe
für Kinder von 20 Pfg. an,
für Damen von 50 Pfg. an,

Socken,
extra schwere Waare, zu
30 und 40 Pfg.
Normal- und
Schweiß-Socken
in allen Qualitäten.
Max Barthel Nachf.

Reisekoffer,
Gefellenkoffer, alle Taschen-Uhren, alle
Wollstiefel, Arbeitschößen, Fremden,
Blousen empfehle sehr billigt
G. Grokmann, Säulstraße 5.
Neuzeit losischen Gemisch reinen

Milchzucker
empfehlen
K. S. Seunick, Drogenhandlung.

Gebirgs-Heidelbeeren,
in Büchsen,
ff. Preiselbeeren,
mit Zucker, empfehle billigt
Max Heinicke, Postenstraße 18.

Neuzeit Rierer
Büdlinge,
fein eingetroffen,
ff. Ränderheringe empfehle
Ernst Rader, Postenstraße 52,
Eiffelstr. und Tisch;andlung.

Neckarsulmer Pfeil
Anerkannt vorzügliches Fabrikat
**Neckarsulmer
Fahrradwerke AG**
Neckarsulm (Württemberg)
Kataloge gegen 20 Pf. Briefen.

Vertreter: L. Thielemann, Gröba.

Königlich Sächsischer Militärvereinsbund
Bezirk Großenhain.

Die diesjährige
ordentliche Bezirksversammlung
findet Sonntag, den 27. Mai a. c., nachmittags 2 Uhr im „Wettiner
Golf“ zu Riesa statt, und bitte ich die Kameraden-Bereitschaften um
pünktliche und vollständige Entsendung der Delegierten hierzu. Auch sind alle
Kameraden dazu eingeladen. Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.
Mit kameradschaftlichem Gruß C. Fr. Wille, Bezirksvorsteher.

Einladung.

Zur Hauptversammlung des landw. Kreisvereins zu Dresden
Mittwoch, den 30. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr im Schloß-
restaurant zu Stolpen, werden die Mitglieder der Zweigvereine des Kreis-
vereins, sowie sonstige Landwirthe, Freunde und Förderer der Landwirtschaft
hiermit eingeladen.

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung.
2. „Der Jahresbericht.“ Referent: Der Kreissekretär. 3. Vortrag des Herrn
Professor Dr. Röber-Dresden über „das für den Landwirth Wissenschaft-
werthe aus den gesetzlichen Bestimmungen über Viehhandel, Fleisch-
beschau und Schlachtviehverficherung.“

Nach der Eröffnung Empfang durch den Verein Stolpen in der Burg-
ruine und hiernach gemeinsames Mittagessen im Versammlungssaal.
Rittergut Braunsdorf und Dresden, den 8. Mai 1900.
Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.
Andr. Vorsteher. Dr. v. Wittrow, Sekretär.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“
Verband Gohrisen.

Geburtsstiftung unseres hohen Protectors, Sr. Königl. Hoheit Prinz
Friedrich August, Herzog zu Sachsen, Gimmelfahrt, den 24. d. M. im Gast-
hause zu Gohrisen, bestehend in Concert und Ball, Anfang 4 Uhr. Die
Mitgliedskarten sind vorzulegen. Zu obigem Vergnügen werden die Mit-
glieder, sowie bereits geladene Gäste hierdurch nochmals herzlich eingeladen.
Der Vorstandsvorsitzende.

Restaurant Waldschlößchen.
Herlicher Ausflug in nächster Nähe.
H. Thiemig.

Knaben-Anzüge
für 3 bis 8 Jahre, elegant und billigst.
Auswahl gern zu Diensten.
Max Barthel Nachf.

Größt. Schuhwaren-Etablissement Riesa's.
Gegründet 1883.

Carl Grossmann

Schuhmachermeister Panischer Straße 5

empfehlen in anerkannt guter, reeller Arbeit:
Herren-Schuhstiefel von 7 M. 50 Pf. an, Herren-Stiefelchen, elegant und
solid, von 6 M. 50 Pf. an, Halbschuhe von 5 M. an, Hauschuhe von 3 M.
an, Damen-Stiefelchen zu 5, 6, 7, 8 M. usw., Halbschuhe zum Anziehen,
Schnüren, mit Gummilagen, in allen Lederarten und jeder Preisklasse.
Jugendchuhe von 2 M. an, Knabenstiefel- und Stulpenstiefeln von 4 M. 50 Pf.
an, sowie alle Sorten Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel und Schuhe in
schwarzem und modifisirtem Leder zu äußerst billigen Preisen.
Besgl. empfehle Leders-, Cort-, Plüsch-, Sammet-, Reise-, Pantoffelpantoffel usw.
Ballchuhe in hocheleganter, größter Auswahl.
Goodyear-Weiß-Arbeit in hochmoderner, größter Auswahl.
Wische, Creme, schwarze und farbige Lacke.
Bestellungen nach Maß. Reparaturen in kurzer Zeit.
Nur gute reelle Waaren. Großer Umsatz. Billigste Preise.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer theuren Ent-
schlafenen, der so früh dahingegangenen

Frau Agnes Knisse
geb. Seidel,

fühlen wir uns gedrungen, für die bewiesene herzliche
Antheilnahme während der Krankheit und beim Tode,
sowie für die treue Pflege im Johanner-Hospital und für
den so überreichen Blumenschmuck unsern innigsten
Dank auszusprechen.

Gröba-Riesa, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterlassenen.

Louis Thielemann
in Gröba

empfehlen sein reichhaltiges Lager in
**neuen u. gebrauchten Rädern,
sowie Nähmaschinen**
verschiedener Fabrikate.

Eigene Vernickelung und Emailirung.
Reparaturen werden sorgfältig mit vor-
heriger Preisangabe ausgeführt.

**Fahrräder u.
Nähmaschinen**
kauft man in hervorragender
Qualität zu allerbilligsten
Preisen bei
Richard Nathan.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-
Reparaturen
in zuverlässiger Arbeit werden
schnell und billigt ausgeführt in
der vorzüglich eingerichteten
Berkstatt von
Richard Nathan.

Gebrauchte
Fahrräder,
nur in tadellosem Zustande be-
findliche Maschinen, hat billigt
abzugeben
Richard Nathan.

**Zubehör- und
Ersatztheile**
zu Nähmaschinen und Fahr-
rädern finden Sie in großer
Auswahl bei
Richard Nathan,
Mechaniker und Optiker,
Hauptstraße 57.

Gasthof Grödel.
Sonntag, den 20. Mai
öffentliche Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Chr. Großmeyer.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 20. Mai ladet zur
Tanzmusik,
sowie zu Kaffee u. ff. Pfannkuchen
ganz ergebenst ein G. Arnold.

Gasthof Pausitz.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und ff. autem Kuchen
freundlichst ein
Osw. Gettig.

**Schlachthof-
Restaurant.**
Morgen Sonntag ladet ich zu Kaffee
und selbstgebackenem Kuchen und
v. 7 Uhr Abends an zu Schinken in
Brotteig und Kartoffel-Salat
ganz ergebenst ein. G. Röttcher.

**Deutsch-Nationaler
Gandlungs-Verband.**
Zu dem morgen nach Ransch-
ritz stattfindenden Ausflug
haben wir hiermit werthe Mitglieder
sowie Gäste nochmals ergebenst ein.
Ortsgruppe Riesa.
Abfahrt unter Musikbegleitung m. Schiff
Nachm. 1/2 Uhr.

R.-V. „Adler.“
Morgen Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr Aus-
fahrt nach Pommasch vom Restau-
rant „Dampfbad“. Wache besonders
die Bundesmitlieder aufmerksam d. F.
Hierzu 3 Betlagen und Nr. 20 des
Wahrscheinlich an der 1. Br.

1. Beilage zum „Nieshaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Niesha. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesha.

N. 115.

Sonnabend, 19. Mai 1900, Abends.

53. Jahr.

Die marokkanische Frage.

Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit haben die Aufmerksamkeit in verstärktem Maße auf Marokko gelenkt, jenes Reich an der Nordwestküste Afrikas, das außer Abyssinien das einzige Küstenland des ehemals dunkeln Erdtheils ist, wo noch keine europäische Macht eine Oberhoheit ausübt. Das eine war die Besetzung der Oase Tafilet vor dem Ostabhange des Hohen Atlas durch eine französische Expedition, das andere die Nachricht vom Tode des marokkanischen Großveziers.

Marokko ist nach seiner Lage am Atlantischen Ocean vor den Thoren Europas und nach seiner Bodenbeschaffenheit ein außerordentlich begehrenswerthes Land, und wenn es noch nicht unter die Hoheit einer civilisirten Macht gekommen ist, so sind daran hauptsächlich zwei Umstände schuld: die Eifersucht der Mächte, die dort Interessen haben, und die schauerhaftesten innern Zustände des Landes, die es bisher für fremde Einflüsse beinahe unnehmbar gemacht haben.

Die ältesten Beziehungen zu Marokko hat Spanien aus der Zeit der maurischen Kämpfe her; der Zusammenbruch der spanischen Kolonialmacht hat aber natürlich die Konkurrenz Spaniens in Bezug auf Marokko bedeutend geschwächt. Dagegen ist Frankreich durch die Eroberung Algiers in die unmittelbare Nähe Marokkos gerückt und verfolgt beharrlich das Ziel, sich durch das Hinterland von Marokko einen Weg von Algier nach seinen Besitzungen am Senegal zu bahnen. Außerdem kommen Italien als alte Kulturmacht für die Nordküste Afrikas, England mit seinen See-Interessen und schließlich Deutschland mit seinem Handel und als junge Kolonialmacht in Betracht.

Marokko hat eine Reihe wichtiger Küstenorte, aber keinen einzigen ausgebauten Hafen. Die fremden Gesandten sitzen in Tanger, weit entfernt von Marakesch, der Hauptresidenz des Sultans. Eine feste Thronfolgeordnung besteht nicht, infolge dessen hören blutige Thronstreitigkeiten und Kriegszüge gegen aufrührerische Stämme kaum auf. Was man sonst Regierung nennt, ist dort ein wahres Blut- und Erpressungs-System, das aus Selbsterhaltungstrieb darauf bedacht ist, die Verührung der meist dem Islam dienenden Einwohner mit der Außenwelt zu hindern. Deshalb wird auch die Hebung der Bodenschätze unterdrückt, die ehemals hohe Kunstfertigkeit lebt nur in kleinen Handwerks-Betrieben fort, es giebt keine Posten, keinen Telegraphen. Der Sultan ist ein junger Mann von ungefähr 20 Jahren; als Kind auf den Thron gekommen, stand er ganz unter dem Einfluß des Großveziers Leo Hamed, der für die Einkerbung anderer Thron-Anwärter sorgte. Die Nachricht von dem Tode des Großveziers ist zwar noch nicht befähigt, jedenfalls aber ist er schwer krank, und man glaubt, daß nun neue blutige Wirren ausbrechen werden.

Könnte die früher von Frankreich besetzte Oase Tuat noch als herrenlos betrachtet werden, so wurde Tafilet, ein von Berbern und Arabern bewohnter Landstrich, bisher zweifellos zum marokkanischen Gebiete gerechnet. Frankreich hat also, unter Ausnützung der englischen Verlegenheiten in Südafrika, den Anfang zur Auftheilung Marokkos gemacht, allerdings an einer für andere Nationen am wenigsten zugänglichen Stelle. Es fragt sich, ob andere Mächte Kompensationen an der Küste fordern werden. Für die deutsche Politik, die dort wiederholt nach der Ermordung deutscher Händler einzuschreiten hatte und erhebliche Interessen wahrzunehmen hat, könnte da eine Aufgabe erwachsen, die umso schwieriger wäre, je länger sich die nothwendige Vermehrung unserer See-Streitkräfte hinauszöge.

Vom Reichstag.

Der Kampf um die lex Heinze, jenem Gesetzentwurf, der soviel Aergerniß schon erregt hat, tobt noch immer. Western nahm der Streit ungleich schärfere Formen an, als am vorhergehenden Tage. Die Tribünen waren wiederum bis zum Erdrücken voll, nur die Hofloge war leer, das Haus war noch stärker besucht als vorgestern, die Rechte verfügte wiederum über die absolute Mehrheit. Auf der Tagesordnung standen zunächst Rechnungsfachen und der Nachtragsetat. Nachdem die erledigt waren, beantragte Abg. Spahn Absehung des zweiten Gegenstandes und sofortige Weiterberatung der lex Heinze. Wie üblich, widersprach Abg. Singer und beantragte namentliche Abstimmung. Der Antrag fand jedoch, da die Linke zur Zeit noch schwach besetzt war, nicht die nöthige Unterstützung. Der Antrag Spahn wurde in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen, und es wurde in die Weiterberatung der lex Heinze eingetreten. Präsident Graf Ballestrem theilte dann mit, daß Abg. Stadthagen eine große Anzahl von Abänderungsanträgen eingebracht habe, die jedoch unzulässig seien, weil sie sich auf die Strafprozessordnung beziehen, während die Vorlage nur Abänderungen des Strafgesetzbuches enthalte. Hierüber kam es zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte und zu einer sehr scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten Grafen Ballestrem und dem Abg. Singer, weil dieser dem Präsidenten vorwarf, daß er dem Centrum gefällig sei. Graf Ballestrem wies das als ungehörige Insinuation zurück. Abg. Singer beantragte sodann behufs weiterer Verschleppung die Ueberweisung der Frage über die Zu-

lässigkeit der Stadthagenschen Anträge an die Geschäftsordnungscommission zur Prüfung. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. In namentlicher Abstimmung entschied sodann das Haus mit 226 gegen 77 Stimmen dahin, daß die Anträge Stadthagen geschäftsmäßig unzulässig sind.

Zur Abklärung des Verfahrens beantragte nunmehr Abg. Dr. Spahn (Lt.) zur Geschäftsordnung, die Betätigung der Vorlage bei dem § 362 fortzusetzen und damit die Verathung einer Reihe sozialdemokratischer Obstruktionsanträge zu verhindern. Hieran knüpfte sich wiederum eine längere Geschäftsdebatte in der die Abgg. Singer, Stadthagen, Richter und Vech den Antrag als geschäftsmäßig widrig bekämpften. Präsident Graf Ballestrem stellte aus der Geschäftsordnung fest, daß das Haus jeder Zeit in der Lage sei, von der Reihenfolge der Artikel abzugeben und mehrere Artikel und Anträge gleichzeitig zur Debatte zu stellen. Schließlich wurde der Antrag Spahn, wiederum in namentlicher Abstimmung, mit 186 gegen 116 Stimmen angenommen. Es sollte also nunmehr § 362 in Verbindung mit einem Bündel Stadthagenscher Anträge zur Verathung gelangen. Sofort reichte Abg. Heine (Soz.) zwei neue Anträge ein und beantragte, sie mit zur Debatte zu stellen. Nachdem sich das Haus durch eine längere Geschäftsordnungsdebatte glücklich hindurch gearbeitet hatte, konnte es endlich um 5 Uhr zur Sachverathung über § 362 (betr. Strafverfolgung bei Prostitution etc.) und die dazu gestellten Anträge übergehen. Abg. Frohme (Soz.) hielt eine einstündige Dauerrede, worauf von den Abgg. Dr. Spahn und v. Levetzow der Schluß der Diskussion beantragt wurde. Wiederum gab es eine lebhafteste und hitzige Geschäftsordnungsdebatte, in der Abg. v. Kardorff der Linken vorhielt, daß sie ein gefährliches Spiel treibe und auf dem besten Wege sei, den Parlamentarismus zu ruinieren. Gegen 8 Uhr beantragten die Nationalliberalen die Vertagung. Das Abstimmungsresultat war zweifelhaft. Es erfolgte die Auszählung. Der größte Theil der Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten betheiligten sich nicht an der Abstimmung. Dieselbe ergiebt 194 Anwesende. Das Haus war also nicht beschlußfähig. Heute wird also der „Tanz“ fortgesetzt.

Die lex Heinze ist, wie noch bemerkt sei, bekanntlich eingebracht als eine Novelle zum Strafgesetzbuch, folglich kann nach der bestehenden Geschäftsordnung jeder einzelne Paragraph desselben zum Gegenstande eines Antrages gemacht werden, der dann wiederum seiner geschäftsmäßigen Erledigung im Reichstage entgegengeht. Das Organ des Abgeordneten Richter konstatiert schadenfroh, daß das Strafgesetzbuch, in dessen Rahmen alle Anträge bleiben müssen, im ganzen 370 Paragraphen zählt. Am Donnerstag wurde eine ganze Reihe neuer Anträge dem Präsidenten überreicht, die dieser eilig zur Druckerei sandte; es wurde von mehr als 90 sozialdemokratischen Anträgen gesprochen, die Stück für Stück vorgebracht werden sollen. Weiter ging das Gerücht um, daß das Centrum durch den Abgeordneten Spahn einen Antrag ausarbeiten lasse, um die Obstruction abzuschneiden, was nicht geschehen ist. Zu dem § 361 sind auch 5 Anträge des demokratischen Abgeordneten Hausmann gestellt, über welche besondere Diskussion und Abstimmung erfolgt. Der Reichstag kann also noch eine hübsche Zeit mit der ominösen „Lex“ verträdeln.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Meldungen der Regierungsassessoren und Gerichtsassessoren zum Kolonialdienst gingen lehtsin in nur geringer Zahl ein. Es wird von zuständiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß für solche Herren im Kolonialdienst gegenwärtig noch Verwendung sei. Nähere Auskunft ertheilt die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes.

Ueber die diesjährigen Aussperrungen anlässlich der Waiseier schreibt der „Arbeitsmarkt“ folgendes: „Die Berichte über die diesjährige Waiseier gehen weit auseinander. Während die Arbeiterpresse eine bedeutende Zunahme im Vergleiche mit dem vorigen Jahre feststellt, läßt eine große Zahl anderer Berichte die diesjährige Waiseier als nur unbedeutend erscheinen. Die Lösung dieser verschiedenen Berichte dürfte darin gefunden werden, daß zwar an mehr Orten und von mehr Arbeitern, aber überwiegend nur in Feierabendstunden, der Tag festlich begangen wurde, also weniger Arbeitsruhe stattfand. So erklärte sich auch die relativ geringe Zahl von Aussperrungen in diesem Jahre. In Berlin wurden etwa 90 Holzarbeiter, sowie zwei Duzend Textilarbeiter ausgesperrt. In Potsdam wurden die Bauarbeiter auf eine Woche ausgesperrt. In Halle a. S. wurden sowohl Metall- als Holzarbeiter ausgesperrt, die Metallarbeiter jedoch alsbald wieder eingestellt, während die Aussperrung der Holzarbeiter zu einem Ausstande führte. In Leipzig wurden 250 Holzarbeiter, in Vera 28 Teppichweber, in Weissenfels die Arbeiter einiger Schuhfabriken ausgesperrt. In Hamburg und Harburg wurden vereinzelt Bauarbeiter von der Maßregel betroffen, in Lübeck die Arbeiter auf einer Schiffswerft und in einer Maschinenfabrik. Aus Orten West- und Süddeutschlands sind keine Aussperrungen bekannt geworden. Im Gegenfalle zur vorjährigen Waiseier ist sowohl die Zahl der Aussperrungen als auch die Zahl der Aussperrten als minimal zu bezeichnen. Wäh-

rend damals unsere Uebersicht nahe an 3000 Aussperrte nachweisen konnte, erreicht die diesjährige Ziffer noch nicht einmal das erste Tausend.“

Die Budgetcommission des Reichstages berieth die Stempelsteuer-Anträge und nahm den Antrag Müller-Gulda an, den Stempel für städtische Anleihen auf 2 pro Mille festzusetzen, ferner den Antrag der Abgg. Oriola und Baasche, wonach von den Kuxen 1½ M. von jeder einzelnen Urkunde und 2 Proz. für alle nach dem 1. Juli 1900 ausgeschriebenen, nicht die Deckung der Betriebsverluste bezweckenden Einzahlungen zu erheben sind.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Regierung bereitet die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung von Neuwahlen vor. Die Statthalter aller Provinzen sind theils bereits nach Wien berufen worden, theils werden sie für die nächsten Tage erwartet. Die Tschechen verlegen jetzt die Obstruction auch in die Ausschüsse, zunächst um jede Vorbereitung der Eisenbahnvorlagen und den Bau einer zweiten Bahnlinie nach Triest zu verhindern.

Marokko.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Tanger melden: Nach Berichten, die hier aus dem Innern von Marokko eintreffen, wird unter den Grenzstämmen des südöstlichen Marokko der heilige Krieg gepredigt. Die Krieger dieser Stämme sollen sich sammeln, um sich in Tafilet zu vereinigen. Nach den einen soll diese Bewegung gegen die französische Kolonne gerichtet sein, die am 5. April Jgfi besetzt hat. Nach den anderen rühre sie von den Begnern des Sultans her, die den bevorstehenden Tod des Großveziers benutzen möchten, um den Sultan durch seinen Bruder Mulay Mohamed zu ersetzen. Der Commandant des Armeecorps von Algerien hat Befehl erhalten, alle erforderlichen Maßregeln zu treffen, um die Südwestgrenze Algeriens zu schützen und die Okkupationsstruppen zwischen Juba und Jgfi zu verstärken. Der französische Gesandte in Tanger hat Befehl erhalten, die Regierung auf diese Ansammlung von Kriegern an der Grenze hinzuweisen und ihr mitzutheilen, daß jeder Angriff energisch zurückgewiesen werden würde.

Amerika.

In Newyork ist folgende Depesche eingetroffen: Wie gemeldet wird, haben die Regierungstruppen von Columbia die Aufständischen nach einem siebenzigtägigen Kampfe, der am 11. Mai begann, geschlagen. Dabei sind viele Mannschaften und auch die Generale Deal und Ferrera gefallen. 1200 Insurgenten wurden mit vielen Geschützen und Gewehren gefangen genommen.

Frankreich.

In Paris fabelt man immer noch von dem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in Paris. So schreibt die „Paix“: „Man weiß schon, daß der Zar im August ohne die Jarin nach Paris kommen wird. Wir sind zu der Annahme berechtigt, daß wir um die gleiche Zeit einen anderen, nicht weniger sensationellen Besuch haben werden. Hierüber können wir folgendes mittheilen: Der deutsche Kaiser hat seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, beauftragt, ihn während der großen offiziellen Ausstellungsfeste in Paris zu vertreten. Der Kaiser wird auf seiner Jacht, begleitet von einem Schwager, seinen Bruder nach Cherbourg eskortieren. Dort werden Flottenfestlichkeiten stattfinden, und der Kaiser wird seinen offiziellen Character ablegen, um sich incognito nach Paris zu begeben. Wie unwahrscheinlich das auch scheinen mag, so wird man in zwei Monaten erkennen, daß wir gut unterrichtet sind, indem wir schon heute diese Nachricht geben.“ Es steht noch nicht einmal fest, ob der Kaiser von Russland zur Weltausstellung kommt! Was aber über den Besuch des Prinzen Heinrich und unseres Kaisers erzählt wird, ist selbstverständlich nur freie Erfindung. Man muß doch aber Respekt für die Ausstellung machen; geht's nicht anders, dann wenigstens mit Aussehen erregenden Phantasiegeschichten.

Zum Kriege in Südafrika.

Die Buren haben Bech, entschieden Bech. Heute früh ging uns die endgültige Nachricht zu, daß **Mafeking** nicht nur nicht **kapitulirt** hat, sondern daß die **Buren** jetzt die **Belagerung aufgehoben** haben. Das vorliegende Telegramm vom 18. d. Mts. meldet:

Amlich wird bekannt gegeben, daß die Belagerung Mafekins seitens der verbündeten Buren aufgehoben worden ist, nachdem das Lager der Buren und die Forts um Mafeking heftig beschossen waren. Eine vom Süden gekommene britische Truppe entjeht die Stadt.

Auch im Uebrigen siehts um die Sache der Buren schlecht, anscheinend sehr schlecht. Die Engländer rücken unaufhaltsam und rasch vorwärts. Die letzten Telegramme besagen noch:

London, 18. Mal. Das „Reut. Bur.“ meldet aus Kroonstad unter dem 16. d. Mts.: Die Buren haben die Brücke über den Rhenoster-Fluß gesprengt. Es verlautet, daß sich in Pretoria eine Friedenspartei bilde. Die Bewohner von Kroonstad und die Bürger der Umgegend seien einstimig der Ansicht, daß der Feldzug geringen oder keinen Widerstand leisten werde. — Das „Reut. Bur.“ meldet aus Damshauer (Natal): Die nördlich von New-Castle stehenden Buren haben sich nach dem Majuba-Berge zurückgezogen.

Pfingst-Maten-Verkauf.

Im Geschäftlicher Kreis sollen zum bevorstehenden Pfingstfest circa 400 Maten von 1 bis 6 Meter Höhe in größeren und kleineren Sorten meistbietend verkauft werden. Abzug bequem. Pfingstfest, 15. Mai 1900. **Grämer, Röhler.**

Braunkohlen

empfehlen in allen Sortierungen billigt & Schiff in Riesa Friedr. Arnold.

Braunkohlen

in allen Sortierungen empfehlen billigt & Schiff **E. A. Schulze.**

ein noch jetzt gut erhalten, geht zweckmäßiger **Docart** wer- und vielfach zu fahren, nebst Baternen und Schiffszug mit oder auch ohne Getriebe zu verkaufen **Bernh. Gausel, Sottlerstr., Großenbrin.**

Halbrenner

99 Mod. best. billig **Alberstr. 1 II I.**

Melasse,

bestes Kraftfutter für Pferde, Säbner- und Laubfuttes, Poler, Heu, Hackel, Stroh empfiehlt billig **F. Z. Gausel, Albersstr.**

Flechten, Finnen, Weisser, Sommerprossen, treten nie auf bei Gebrauch von Kuhn's Glycerin-Schwefelmilch-Seife (50 u. 80), Kuhn's Enthaarungspulver (2 — u. 1.) — ist das Beste. Scht nur von Frz. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Er bei P. Blumenschein, Colf.

Kaufen Sie für die Wäsche nur Döbelner

Terpentin-Schmierseife & Pfund 32 Pfg. **Reinigen- und Terpentin-Seifenpulver** seit Jahren als vorzügliche Fabrikate anerkannt. Zu haben bei **Ernst Schöfer, J. T. Mitschko Nohf., F. W. Thomas & Sohn, Ernst Haacke Nohf., Carl Schneider, Max Mehner, Herm. Grünberg, Ernst Moritz, Rich. Richter, Gustav Grünberg, Felix Weldenbach, Herm. Müller, Max Bergmann, Rob. Schnelle, W. verw. Kühne; in Gröbba: Th. Zimmer, A. Pietsch, Carl Galle; in Nünchritz: F. H. Mildner.**

Edelstein-Seife

ist für die Wäsche die beste Seife der Welt!

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikat, das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in fast allen Colonialwaren-, Drogerie- und Seifenhandlungen.

Unübertrefflich!

Reine gemahlene Terpentin-Paraffin-Seife, Grund 35 Pfg. empfehlen **F. W. Thomas & Sohn.**

Pflege Dein Haar

JAVOL

Vermeide Pomade, Öl, schädliche Tincturen etc. **JAVOL** **Waldgotts Haartract.**

Haarfarbe,

in schwarz, braun und blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend. **Patente etc. SACK-LEIPZIG** **Ofenlad,** wohlriechend, das Beste, um eisernen Ofen und Dientroben ein gefülltes Feuer zu geben und dieselben vor Rost zu schützen. **A. S. Genuide.**

Hauswaschseifen,

Tablettenseifen und alle sonstigen zur Wäsche benötigten Artikel in anerkannt nur bester Güte empfiehlt billig **Ottomar Bartisch, Seifenfabrik.**



Verleihe- fahrräder u. Zubehör sind die billigste und beste Wahl. Verkauf an Privatleute unter Garantie. Man verl. Fracht. Wiederverkauf genehmigt. **Thuring. Fahrrad-Industrie Wittenberg i. Th.**

Aufsehen erregt

immer mehr Tiedemann's vorzüglicher Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe. **Niederlage in Riesa bei Moritz Damm, Bahnhofstrasse, G. Vaskner, Schulstrasse**

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sonnengeleuchtete Haut und blendend schöner Teint. Man wolle sich daher mit: **Radebeuler Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** **Rob. Erdmann, F. W. Thomas & Sohn.**

Reste

zu Kinderwagen, Wägen, Buchen-Höfen und -Anzügen, Tischplatten, Kleiderkasten, Koffer, etc. **Ernst Mittag.**

GUTE SPARSAME KUCHE

„Maggi“ zum Würzen ist einzig in seiner Art, um augenblicklich jede Suppe und schwache Bouillon, Sauer, Gemüse, Kartoffelgerichte, Nudeln aller Art usw. überraschend gut und kräftig zu machen, wenige Tropfen genügen. Die Originalflaschen sind mit einem Würzspender versehen. Zu haben in allen Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäften. Probefläschchen für nur 25 Pf.; Flaschen zu 65 Pf. werden für 45 Pf., solche zu 1.10 für 70 Pf. nachgefüllt.

Die Zauberwerkstatt der Mode.

Zu Zeiten, da man noch an allerhand übernatürliche Mittel glaubte, welche im Stande seien, Schönheit und Jugend durch geheimnisvollen Zauber hervorzubringen, war man unhöflich genug, nur Wenigen das Lob der Schönheit zu gönnen, und überließ dabei, daß der Himmel als Krone der Schöpfung das Weib in dieses Erdenleben hineingestellt hatte, diese Krone der Schöpfung also nicht nur in vereinzelten Prachtexemplaren von wirklicher Schönheit vorhanden sein konnte.

Wie es nicht nur einzelne schöne Blumen giebt unter Gottes Sonne, sondern jede Blume fast Anspruch hat auf den Preis der Schönheit, solange sie in ihrer Blüthe steht, so findet der echte Kenner der Schönheit auch an jedem Weibe unverkennbare Züge davon, sofern nicht Unverstand, Borurtheil oder Ungeschick die letzte Spur ausgeht haben. Mögen auch die Pessimisten jammern „Es giebt nichts Vollkommenes unter der Sonne“ — das Vollkommenste bleibt trotz Allem das Weib. Wo es anders damit steht, haben die Menschen und nicht die Schöpfung das Meisterwerk verdorben.

Besonders arg gesündigt gegen die Schönheit wird auf dem Gebiete der Mode. Das schönste Bild kann durch einen geschmacklosen Rahmen verdorben werden, und das lieblichste Frauenantlitz verliert durch ein ungeschick gewähltes Kostüm, eine unpassende Farbe, einen verunglückten Schnitt, während umgekehrt eine von glücklicher Künstlerhand verfaßte Mode in genial gewählter Farbenharmonie Jugend, Anmuth, Schönheit wiedergiebt und allen dreien zu ihrem Rechte verhilft, ja wie mit unsichtbarem Zauber eine ganze Reihe von Sünden vergessen macht und den Nachweis führt, daß in der That die Krone der Schöpfung zu dem Vollkommensten gehört, was die Erde trägt.

Aber solcher Zauber ist in Wahrheit eine Kunst, und nur selten wird diese Kunst mit vollem Verständnis geübt. Leute giebt es genug, die mit dem Aushängeschild der Mode coquettiren, aber Modenhäuser, von denkenden Menschen geleitet, die Künstler in ihrem Fache sind und damit jenen geheimnisvollen Zauber ausüben, von dem oben die Rede war, sind sie nur wenige.

Wir haben neulich schon einen flüchtigen Blick in solche Zauberwerkstatt gethan, wie sie ihres Gleichen sucht in Europa, wir meinen das Deutsche Modenhause Aug. Polich-Beipzig, und wollen jetzt in der Besichtigung fortfahren.

Manche unserer Leserinnen wird sich schon gefragt haben: Wer macht die Mode? Wird dieselbe von einzelnen Personen geschaffen? Machen die Moden-Zeitungen oder

die großen Modenhäuser die Mode? — Die Mode wird von der Sucht der Damen nach Veränderung geschaffen, und es arbeiten daran ebensoviele der Vornehmsten der Gesellschaft als der ersten Schneider und Schneiderinnen.

Das Bestreben, etwas noch nicht Dagewesenes zu schaffen oder zu tragen, ist die erste Triebkraft, in diesem noch nicht Gesehenen aufzufallen und zu glänzen liegt die zweite, und diese Sucht kommt am Vollendetsten zum Ausdruck in den größten Modenbädern, im Frühjahr und Sommer auf den großen Rennen, an der See und in den glänzenden Gesellschaften der Haute volée und Haute finance im Winter. Hier heißt es nun den feinen Beobachter abgeben und zu sehen, welcher Richtung sich der allgemeine Geschmack zuwendet, und diese Richtung für das große Publikum mundgerecht und aufnahmefähig zu machen. Das Neue alsdann für die Eigenart der vornehmen Damen zu verwerthen ist Sache der ersten Schneider und Schneiderinnen und aus dem allgemein Geschaffenen die Neuanwendung für die Allgemeinheit zu ziehen ist Sache der Modenhäuser und Modenzeitungen. So zieht denn im Februar und Anfang März der Generalstab der Moden-Abtheilung nach Paris, nach London, nach Wien und Berlin, prüft, was auf Grund ihrer in den Bädern oder in der Gesellschaft gesammelten Erfahrungen als neu und als der geehrten Kundschaft gefallen dürfte, ordnet hier eine Aenderung an, giebt dort eine neue Idee und so entstehen dann nach und nach zugleich mit den Schöpfungen der eigenen Ateliers die Modelle, die das ganze Entzücken der Damenwelt hervorzurufen oder auch mit einem energischen Kopfschütteln dankend abgelehnt werden. Das Letztere hindert aber meistens nicht, daß nach noch einem 2- bis dreimaligen Schütteln des Kopfes erst zweifelnd, dann schon bestimmter doch noch einige Schönheiten an den abgelehnten Modellen herausgefunden werden, die schließlich zur unbedingten Annahme führen.

Wir sehen nun im Hause Aug. Polich, nachdem wir uns der Führung auch der 2. Rolltreppe anvertraut haben am deutlichsten, wie die Mode arbeitet, wie dank dem Stab von sachkundigen Abtheilungsvorständen und Directricen die fremde Mode für den deutschen Geschmack angepaßt, oder die deutsche Mode geschaffen wird. Das ganze Obergeschloß mit seiner ziemlich 70 Meter langen Spiegelgalerie ist nichts als wie eine glänzende Confections-Ausstellung, die Zeugniß von dem hier waltenden guten Geschmack ablegt. Ein Apparat von über 700 Arbeitern und Arbeiterinnen sorgt für laufende Erledigung der Aufträge und für fortwährende Vervollständigung der Lager, die bald gähnende Lücken aufweisen würden, wollte die neue Zufuhr auch nur wenige Tage aussetzen.

Nun wird man sich angesichts der Flucht von Anprobierzimmern wohl noch fragen: Ja, daß die am Ort bestellten Gegenstände gut sitzen müssen, das ist mir dank dem Heer von tüchtigen Directricen mit den dahinterstehenden geschickten Arbeitskräften wohl klar, wie erleidet das Modenhause Aug. Polich aber die große Menge der von auswärts eingehenden Bestellungen, die Bestellungen derer, die man nicht von Angesicht zu Angesicht schaut?

Um zu zeigen, wie gut auch hierfür gesorgt ist, muß ich dann schon bitten, eine Treppe höher mit hinaufzugehen; Rolltreppen giebt es nur bis zur Confection hinaus.

Wir betreten einen großen Saal und sehen uns hier einer viele Hunderte umfassenden kopflosen Gesellschaft gegenüber, deren einzige Aufgabe es ist, Modell zu stehen. Die Vorstellung übernimmt eine der hier waltenden Directricen: hier bitte Gräfin N. zu M., hier Frau Amtsräthin A. zu B. — „Ah,“ wird die Vorstellerin unterbrochen: „ist das nicht die dicke, unterste Figur meiner Nachbarin, der Frau N.“ Sie wartet die weitere Vorstellung nicht ab, sieht auf ein großes an der Figur hängendes Schild und findet Ihre Vermuthung volllaus bestätigt. So gewissenhaft werden die als Raab dienenden Taillen und die übrigen gesandten Maasse verwahrt, daß auf diese Figuren sämtliche Anproben gemacht werden können. Natürlich „gut passend“ muß die Maastaille sein; denn hiervon hängt selbstverständlich auch der gute Sitz des bestellten Gegenstandes ab, auf welchen Umstand die beglücklichen Notizen in Polich's Prachtkatalog, der gratis verhandelt wird, besonders hinweisen.

Betrachten wir nun noch den Antheil, den die Deutsche Modenzeitung bei der Schaffung der Mode hat, so wird uns der große Vortheil, der ihr aus dem innigen Zusammenhang mit dem Deutschen Modenhause Aug. Polich erwächst, sofort auffallen. — Während anderen Modenzeitungen die Modelle erst zur Verfügung stehen, wenn sie in fertigen Schöpfungen und Copien in den Modenbädern zum Kauf oder zur Schau stehen, hat die Deutsche Modenzeitung ihre Informationen schon mindestens 4 Wochen früher durch die intimen Beziehungen des Modenhause Aug. Polich zu den tonangebenden Modencentren Europas erhalten.

Man wolle deshalb den 8- und 14-tägig erscheinenden Ausgaben von Polich's Deutsche Modenzeitung die größte Beachtung schenken. Polich's Deutsche Modenzeitung ist durch alle Buchhandlungen und alle Postanstalten zu beziehen zum Bezugspreis von M. 1,50 resp. M. 1,00 das Vierteljahr.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt.“

Verlag und Druck von Langen & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Niesau.

Nr. 115

Sonntag, 19. Mai 1900, Abends.

53. Jahrg.

Die Pariser Weltausstellung.

IV

Deutsches Porzellan auf der Pariser Ausstellung 1900.

Im deutschen Hause ist zunächst an der Hauptwand die königliche Porzellan-Manufaktur von Berlin. Den Hintergrund bildet eines jener Kachelgemälde von Professor Rips, die von der Berliner Gewerbe-Ausstellung und von verschiedenen Kunstausstellungen her genugsam bekannt sind. Kraftvolle Frauengestalten von jenem glühenden Kolorit des neuerwachten Rubensstil erheben sich zu einer großartig komponierten Gruppe; als Träger sind vom Boden aus plastisch gearbeitete Figuren eingefügt, etwa in der Art wie es Max Klinger in seinem bekannten Monumentalbild „Christus im Olymp“ getan hat; bläuliche und grünlische Töne beleben diese eigenartigen Phantasie-Gebilde, die von Professor Schley herrühren. Das Ganze könnte Material liefern zu einer Abhandlung über die Grenzgebiete der Malerei und der Plastik, die bei dieser Arbeit in sehr eigenartiger Weise ineinander greifen. Rechts und links von diesem Hauptstück sind Spiegelrahmen und sonstige Prachtarbeiten älteren Stils aufgestellt — von vergoldeten Baldachinbögen gekrönt, in welche phantasiereiche geformte Medaillons von glänzend emailliertem Porzellan eingefügt sind, die an Leuchtkraft und Farbensplendour den Edelsteinen nicht nachzustehen scheinen und in ihrer kräftigen Fassung wie ein junger Trieb an dem Baume der uralten deutschen Goldschmiedekunst erscheinen, schlicht und ehrlich, befeuert von der Freude an Farbe und Glanz. Zwei gewaltige Prachtvasen erheben sich auf Postamenten zu jeder Seite des Eingangs in die Abtheilung; die rechtsseitige streng modern von wechselndem Farbenspiel und plastisch gearbeiteten Putten umschwebt, die einer auf den Vasendeckel gelehnten Frauengestalt zustreben — alle Figuren sind anmutig, im Geiste des Materials geformt, von frohlicher Lebensauffassung durchhaucht, ohne eine eigentlich humoristische Wirkung anzustreben.

Die gegenüberstehende Vase älteren Stils hat dunkelblauen Grund, sehr muntern Schmuck von feinen Blumenranken, Putten, Medaillons und Masken. In beträchtlicher Anzahl sind Teller, Basen, Schalen und Tierfiguren aller Art vorhanden; die Tierfiguren vielfach noch im Charakter der älteren Zeit, beweglich, geschwätzig, kokett, umflossen von jenem Hauber der Artigkeit und Verbildlichkeit, der in unserer Vorfassung immer unzertrennlich bleiben wird von dem Worte Roccoco und Allem, was ihm verwandt ist. Daneben findet sich dann das Moderne mit seinem großen Streben nach einfachen Linien, nach Ruhe, Klarheit und Wahrhaftigkeit, nach Eindringen, die aus der Eigenart der Technik, aus Farbenschemeln und feinen Lichteffekten herauszuwachsen. Zweifellos steht die Berliner Manufaktur in dieser Hinsicht wie im Festhalten an ihrer eigensten künstlerischen Arbeitsweise augenblicklich ebendartig neben den größten und berühmtesten Manufakturen der Welt. Sehr ausgebeutet ist auch die Meißner, d. h. die königliche sächsische Manufaktur vertreten und zwar ebenfalls mit Arbeiten älteren und neuen Stils. Reichhaltig ist besonders die Auswahl an jenen Tierfiguren, die man in Deutschland als Rippes bezeichnet, während der moderne französische Ausdruck bibelots lautet. In den modernen Sachen zeichnet sich die sächsische Manufaktur durch ganz hervorragende Feinheit der Farbentöne und des Schmelzes aus.

Man merkt es wohl, daß man hier mit hervorragend feinem Material zu thun hat, dessen Entwicklung im künstlerischen Sinne noch sehr steigerungsfähig ist und dessen Zukunft umso größer sein wird, je unentwegter die Künstler der Manufaktur darauf bedacht sein werden, eine völlig selbständige Richtung innezuhalten.

Die Kunst, ihre Selbständigkeit zu wahren, versteht im hohen Grade die königlich bayerische Manufaktur von Nymphenburg; die Tafelgeräthe, die sie ausstellt, sind von hoher technischer Vollendung, im strengen Porzellanstil gehalten, mit einer bestimmten Erinnerung an die volkstümliche Bemalung alter „Irdengeschäfte“, die für den Kunstliebhaber etwas ungemein Wohlthuendes besitzt. Ganz hervorragend erfolgreich ist die Ausstellung der Münchner vereinigten Werkstätten für Kunst und Handwerk nebst Arbeiten von Professor Länger-Karlruhe, Schmutz-Bau- und u. a. Wie großen Beifall diese Arbeiten erringen, erhellt daraus, daß diese lediglich auf die Linienwirkung entworfenen Sachen schon jetzt bei dem unvollendeten Zustande der Ausstellung zum Theil sieben Mal und noch öfter verkauft worden sind — meistens an französische und amerikanische Liebhaber und Liebhaberinnen. Großen Beifall finden auch die Erzeugnisse der Firma Franz Ant. Meißner in Bonn a. Rh. Einzel-Exemplare der kleineren Arbeiten sind bereits in großer Anzahl abgesetzt. Von den besten Effekten ist der Gesamt-Eindruck der Werke dieser Firma, die es verstanden hat, durch Verwirklichung eines ganzen Raumes in schlichter moderner Mahagoni-Ausstattung ihren Ausstellungs-Gegenständen ein höchst wirkungsvolles Relief zu geben. Hier ist gewissermaßen die ganze Stufenleiter der gebrannten Thon- und Erdmassen zu künstlerischem Ausdruck verschiedenster Art gebracht. Alles, was zwischen der grobkörnigen Steinmasse, dem feingliedrigen Steingut, der schmiegsamen Fayence und dem spröden, feingliedrigen Porzellan liegt, ist hier auf seine künstlerische Eigenart hin behandelt. Eine wunderbare Verwandlung ist mit dem uralten deutschen Kachelofen vor sich gegangen. Statt des kalten Marmoramins ist hier als Umrahmung für moderne Anthrazit- oder Gasheizung ein gefälliges Gebilde von Steinmasse hergestellt, das sich in einfachen modernen Linien bewegt, ein Pflanzenmotiv behandelt und in behaglich warmem grünen Ton gehalten ist. Ein Gefäß aus dunkelrothem Mahagoniholz (Nachahmung) erhebt sich über diesem Kamin; seine Rischen sind mit Statuen, Basen u. angefüllt, eine weibliche Figur in funkelndem Kupferschmelz trägt das Ganze, darüber befindet sich ein Kachelries, der von Pfauen und Grokeln in moderner Zeichnung belebt ist.

An der gegenüberliegenden Seite des Einganges haben wir eine schlichtgeformte Truhe aus Holz, in deren Rückwand ein großes Medaillon in Email-Malerei von brillanter Technik eingelassen ist; die Truhe ist Theil eines geschmackvollen modernen Möbelstückes mit vielen gefälligen Nischen zur Aufnahme vollendet schöner Porzellangebilde. Pilaster aus Steinmasse unterbrechen hin und wieder das Mahagoni-Gefäß. Noch vieles Ähnliche wäre hier zu erwähnen, so z. B. eine gewaltige Vase, deren Fuß aus gewundenen, bunten Schlangen besteht; der Vasenkörper ist rechtsseitig mit einer Laubhaft bemalt, links deckt ihn der mächtige Schweif eines großen, weißen Pfauens, der sich plastisch durchgebildet, aber streng stilisiert über den Rand der Vase erhebt. — Sehr gefällige Arbeiten für den eleganten Salon älteren Stils haben einige Thüringer Firmen ausgestellt, z. B. Kister in Scheide, Gebr. Heubach in Lichte u.; den Meißner Erzeugnissen nahe verwandt sind die

Arbeiten der Manufaktur Carl Thieme, Potschappel bei Dresden. Ueberall ist unerkennbare Eigenart und das Streben vorhanden, den vielseitigen Ansprüchen einer vielseitigen Zeit gerecht zu werden.

Kirchennachrichten für Niesau mit Weiba.

Dom. Rogate (20. Mai) 1900.

In Niesau vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion in der Klosterkirche (Diaconus Burthard). Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst.

In Weiba früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Diaconus Burthard).

Wochenamt vom 20.—27. Mai c. für Niesau sächsischer Dr. Benz und für Weiba Diaconus Burthard.

Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Vereinsversammlung am Freitag in Oshay. Abfahrt 1,02 Uhr mittag. vom Niesauer Bahnhof.

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. Rogate.

Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst. Der Jünglingsverein versammelt sich um 1/1 Uhr im Lokal. Um zahlreiche Beteiligung an dem in Oshay stattfindenden Kreisfest wird gebeten.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1900.

Abfahrt von Niesau in der Richtung nach:

Dresden	5,23†	7,02	9,35†	9,29*	10,21*	11,29	1,19†
3,10	5,0†	6,15†	7,37*	9,20†	11,48*	1,11*	(s. auch Niesau-Röberau-Dresden)
Leipzig	4,48*	4,55†	7,14†	8,53*	9,41†	11,36*	1,02†
3,58	5,9*	7,20†	8,23*	11,20	1,46		
Chemnitz	4,50†	9,0†	10,43*	11,51†	3,55†	6,30†	8,49*
9,53†							

Erfsterwerda und Berlin 6,56† 8,56 12,16 bis Erfsterwerda, 1,36† 5,13† und 9,46† bis Erfsterwerda
Roffen 4,56† 7,13† 9,50 1,21† 6,10† 9,39† bis Lommahsch
Röberau 4,0 8,32* 10,40† 3,14† 6,51 8,1* 10,30 12,20

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:

Dresden	11,3†	3,26†	8,40*	10,48†	1,19*			
Berlin	4,20†	8,45*	3,37†	8,12*	11,10			
Niesau	1,21	4,23	9,10	11,10†	3,36†	8,43*	9,9	10,55

Kaufzeit in Niesau von:

Dresden	4,47*	7,09†	8,51*	9,36†	10,54†	11,36*	12,56†	
3,48	5,8*	7,15†	8,22*	9,34†	11,18	1,38		
Leipzig	6,51	9,15†	9,28*	10,20*	11,27	1,14†	3,8	4,53†
7,36*	9,12†	11,47*	12,58†	1,10*				
Chemnitz	6,44†	8,28*	10,35†	3,5†	5,28†	7,53†	8,0*	
11,39†								

Erfsterwerda 6,40† 10,41* 11,43† 3,6 6,4† 8,08†
Roffen 6,21† 8,47 12,37† 3,33† 8,19† 11,4† von Lommahsch
Röberau 1,32 4,30 9,21 11,22† 3,43† 8,48* 9,21 11,06

Kaufzeit in Röberau von:

Dresden	4,16†	8,41*	3,30†	8,08*	11,04†		
Berlin	10,58†	3,21†	8,36*	10,43†	1,15*		
Niesau	4,12	von Chemnitz	8,37*	10,47†	3,22†	7,3	8,06*
10,40	12,31						

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen in Wegfall.

Rein Stern.

10) Roman von Melanie Steinräd.

(Fortsetzung.)

„Leider! Ich bin schwer genug bestraft. Als Du blutend und ohnmächtig am Boden lagst, schwanden auch mir die Sinne. Wie lange ich so gelegen, weiß ich nicht. Als ich wieder zum Bewußtsein kam, befanden wir beide uns in einem Wagen mit zwei anderen Begleitern. Sie sahen friedfertig aus. Doch wie von schwerem Traum befangen, schloß ich die Augen und regte mich nicht, beobachtete aber gespannt jede Bewegung, jedes Wort der Fremden. Sie sagten wenig und redeten in einer mir unbekanntem Sprache; doch ich hatte mich getäuscht, wir waren in guten Händen. Nach mehrstündiger Fahrt hielt der Wagen hier vor diesem Haus. Meine Gefährten stiegen aus. Ein dritter zu ihnen gehöriger Herr sprang vom Boot, Du und ich wurden in ein sauberes, freundliches Zimmer getragen und sorgfältig gebettet. Man reichte mir eine kleine Erfrischung, worauf ich in tiefen Schlaf versiel. Du wurdest inzwischen untersucht und verbunden. Bei meinem Erwachen fühlte ich mich wieder vollkommen wohl und gestärkt. Du aber lagst im Delirium.“

„Und jene drei Herren?“

„Sie haben ihre Reise fortgesetzt, nachdem sie eine reichliche Summe zu unserer Verpflegung zurückgelassen, falls wir ausgeraubt wären. Sie hatten gleichfalls eine Begegnung mit den Räubern gehabt, und nachdem sie dieselben zurückgeschlagen, uns entdeckt und gerettet. Mehr konnte ich nicht erfahren. Wer sie gewesen, hat man zu meinem großen Leidwesen nicht ermittelt.“

„Und wir sind ihnen so unendlich verpflichtet!“ rief Gottfried. „Was gäbe ich darum, ihre Namen zu wissen und ihnen danken zu können!“

„Ich theile Deine Bestimmung, mein Sohn. Kein Opfer würde ich Deinem Lebensretter zu bringen scheuen.“

„Er ist auch der Deine, Vater.“

„Was wäre mein Leben, wenn ich Dich verloren? Du bist mein Theuerstes auf Erden. Kein Opfer wäre mir zu groß für Deine Erhaltung. Jenen edlen Männern gehört hinfort mein Dasein. Vielleicht führt ein günstiges Geschick uns noch einmal mit ihnen zusammen. Und was es auch sei, was sie fordern, kann ich je etwas für sie thun, es soll geschehen.“

Gerührt sagte Gottfried des Vaters Hand und drückte sie zärtlich an seine Lippen. Es sollte eine Zeit kommen, wo, in Erinnerung dieses Gelübdes, Herrn Rhyner ein schwerer Kampf beschieden war.

4.
Der, mein Herz, ist nicht bestommen
Und ertrage dein Geschick.
Nur Frühling giebt zurück,
Was der Winter Dir genommen.

Seine.

Und wieder war ein Jahr und noch ein zweites veronnen. Esther, das Findelkind, war ein großes Mädchen geworden. Sie hatte die Schule im Waisenhaus bis zur letzten Klasse durchgemacht und das letzte Jahr unter der trefflichen Leitung der Frau Waisenuutter gelernt, den Haushalt zu führen. Daneben war ihr mit einigen Altersgenossen vergönnt, noch wöchentlich etliche Unterrichtsstunden zu nehmen in der sogenannten Fortbildungsklasse, welcher Herr Rhyner vorstand.

Noch sechs Wochen, dann kam das Ende dieses Schuljahres, und damit war Esthers Erziehung im Waisenhaus vollendet. Dann sollte sie sich für einen Beruf entscheiden und hinaustrreten in die fremde, kalte Welt, um sobald wie möglich auf eigenen Füßen zu stehen.

Sie hatte die ganze Zeit über ihre lateinischen Stu-

dien fortgesetzt und mit Henris Hilfe auch ihre Kenntnisse in den Naturwissenschaften erweitert. Sie hatte gehofft, nach beendeter Schulzeit in einer Pension in der französischen Schweiz sich fortbilden zu können, wie Frau Cesana ihr während ihres Landaufenthaltes versprochen. Aber ihre Pathin war seitdem nicht wieder dagewesen. Es gingen allerlei Gerüchte über schlechte Verhältnisse, in denen er mit den Seinen leben sollte.

Mit der Stähelinschen Familie war Esther nicht weiter in Berührung gekommen. Herr Stähelin hatte ihr nie besondere Beachtung geschenkt. Robert und die übrigen Mitglieder hatten sie vergessen. Arnold weilte in der Fremde. Nur Frau Stähelin hatte bei zufälligen Begegnungen stets einen freundschaftlichen Gruß für den einstigen Schützling ihrer Tochter gehabt.

Bis zum letzten Augenblick klammerte sich Esther an die Möglichkeit eines günstigen Zufalls. Doch umsonst! Sie litt schwer durch die Enttäuschung, aber sie suchte heldenmüthig ihren Schmerz anderen Augen zu verbergen. Der Waisenvater hatte ihr eröffnet, daß er wegen ihrer Aufnahme in ein großes Geschäft in Neuchatel in Unterhandlung stehe. Sie werde dort Gelegenheit haben, die französische Sprache gründlich zu erlernen, und nebenbei einen angenehmen Beruf, welcher sie zu einem ehrenwerthen Lebensunterhalt befähige.

Ihr Herz sträubte sich eben so sehr hiergegen wie gegen die Gouvernanten-Laufbahn. Aber was konnte sie thun? Sie rang und kämpfte innerlich; sie sagte sich wohl tausendmal, daß der Waisenvater gut und liebevoll für sie sorgte, daß sie sich im Grunde nichts Besseres wünschen könne und ihm in unendlicher Dankbarkeit verpflichtet sei. Aber das alles beruhigte, befriedigte sie nicht! Ein heißer Wissensdrang erfüllte ihre Seele, sie wollte lernen, noch viel

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 20. Mai 1900, Nachm. 2^{1/2} Uhr

Sieben Rennen — M. 27000 Preise.

Fahrtplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Bahnhalle):
 Einlocht von 1³⁰ Uhr bis 2³⁰ Uhr Nachm. ab nach Bedarf, Rücklocht von 5⁴⁵ Uhr bis 6¹⁵ Uhr Nachm. ab nach Bedarf.
 Die Züge 12⁰⁰ Uhr Nachm. aus Schandau und 6¹⁵ Uhr Abends aus Dresden halten zum Abiegen und Aufnehmen von Reisenden in Reich (Rennplatz).
 Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.
 Alles Nähere siehe Anschlagtafeln!



Köstritzer Schwarzbier.
 Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würge-Extractes und reinen Alkohols besonders Kindern, Blutartern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Refraktescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Reicha bei Ernst Moritz, Colonialwaaren- und Bierhandlung.

Elfenbein-Seife.

Elfenbein-Seifenpulver nur echt mit Schutzmarke „Elefant“



geschäften zu haben.
Günther & Haussner,
 Chemnitz-Neubel.



Spiegel,

größte Auswahl. Gläser aus den berühmtesten Spiegelglasfabriken, sauberste Rückspiegeln. Präzise Brechstrahlen.
Johannes Enderlein,
 Wöbelfabrik.

Wäschemangeln

für Hand und Kraftbetrieb, für Wohn- und Familienbedarf, spielend leicht gehend, in tadelloser, solider Ausführung, thätigst neuere und besserer Construction D. R. P. a. empfohlen zu stollen Preisen unter Garantie
Kürth & Förster, Chemnitz,
 Lutherstraße 54, Spezialfabrik für Wäschemangeln.
 Wir liefern die Mangeln in solider Eisen- und Holz-Construction mit Zahnstangen- und neuen Kettenantrieb. Alte Mangeln nehmen mit in Zahlung.

R. WOLF

Magdeburg-Suckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen

mit ausziehenden Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsame Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirthschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

Gesellschafts- und Einzel-Reisen nach Paris 1900

zur Weltausstellung jeden Donnerstag.
 Elegante erstklassige Arrangements.
7 und 12 Tage von 150 Mark an.
 Hôtel l'Avenue, unter eigener Leitung, direct an der Ausstellung gelegen. — Prospekte kostenfrei durch die „Compagnie Comet“ in Dresden.

Crotz der höchsten Wollpreise

bin ich durch ein Abkommen mit einem der größten Fabrikanten und meine eigenen vorteilhaften Abchlüsse in den Stand gesetzt

ca. 100000 Meter Neuester Kostümstoffe

Belge, Essex-Cost, Moulins, Kammer, in der Preisliste von Mk. 1.25 bis Mk. 3.— nur bessere Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen anzubieten. Proben frei!

Modenhaus Hug. Polich
 Hoflieferant, Leipzig, 55



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat aber bei reichlicherem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugesetzt werden. 1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Fleisch oder 100—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.00 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von TropoN im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.



lernen, was weiter aus ihr werden sollte, darüber war sie sich selbst nicht klar.

Sie war groß und schlank geworden. Ihre Züge hatten sich wenig verändert, sie waren nicht einnehmend auf den ersten Blick, aber sie deuteten auf Character und Willensstärke. Aus ihren großen dunklen Augen leuchtete ein wunderbares Feuer, welches die scharfen Linien ihres Gesichtes bisweilen seltzam verschönte.

Ihre Altersgenossen schauten mit einem gewissen Respekt zu ihr auf. Sie stand keinem der übrigen Waisenkinder näher, mit Ausnahme Dennis, der Gottfrieds Stelle bei ihr eingenommen zu haben schien, wie Rühner mit großer Genugthuung behauptete. Dennoch war ihr Verhältnis zu Dennis ein ganz anderes, als es zu Gottfried gewesen. Des letzteren Name kam nie über ihre Lippen. Sie war, seitdem er Basel verlassen, schweigsamer und in sich verschlossener geworden. Jetzt stand seine baldige Rückkehr bevor, aber kein Mensch, selbst Herr Rühner nicht, hätte sagen können, ob sie sich darauf freute oder nicht.

Gottfried hatte in Tübingen seine Studien beendet und war im Begriff, sein Doktorexamen zu machen. Er hatte sich über Tag und Datum nicht näher ausgesprochen. Heimlich wünschte sein Vater, daß es sich bis Ethers Entlassung aus dem Waisenhaus verzögern möchte, wenn gleich er sich selbst wegen seiner thörichten Besorgniß auslaute.

Aber je näher der nunmehrige Termin heranrückte, um so ängstlicher wünschte er eine Begleitung der jungen Leute zu verhindern. Zu diesem Zwecke sandte er dem Sohne eine größere Summe mit dem Bemerkung, nach glücklich überstandener Prüfung sich durch eine Reise nach Elfaß und Südbankreich von der Anstrengung der letzten Monate zu erholen. Da er seinen Pflichten obliegen müsse, sei es ihm diesmal nicht möglich, ihn zu begleiten. Gott-

fried möge sich nur allein auf den Weg machen und sich ansehen, was jene Gegend Schönes und Hervorragendes biete. Er solle auch mit der Zeit nicht geizen; es sei vielleicht auf lange hinaus das letzte Mal, daß er sich einer unbegrenzten Freiheit erfreue.

Wie der junge Mann diesen Beweis väterlicher Güte aufgenommen, hat Herr Rühner nie erfahren. Zwei Tage nach Absendung seines Briefes erkrankte er schwer. Der Arzt sprach von einem Nervenfieber und vernalafte den Waisenvater, Gottfried unverzüglich kommen zu lassen. Die Nachricht traf diesen nach eben glänzend bestandenen Examen, und umgehend folgte er dem Rufe.

Herr Rühner lag bei des Sohnes Ankunft im Fieber und erkannte ihn nicht mehr. Ernstes Besorgniß erfüllte des jungen Mannes Brust. Wie hatte er sich das Wiedersehen ganz anders gedacht! Auf den leise angedeuteten Wunsch des Waisenvaters erklärte er sich sogleich bereit, bis auf Weiteres seines Vaters Stelle zu versehen, damit der Unterricht keine Störung erleide.

In der Schlafstube sah er Esther zum erstenmale wieder. Sein Herz schlug schneller, und herzlich, wie sie geschieden, bot er ihr die Hand zum Willkommen. Aber es war nicht Zeit und Ort zu Auseinandersetzungen. Er nahm seinen Unterricht auf und freute sich während desselben ihrer treffenden Antworten und tiefen Gedanken. Als die Stunde beendet, verließ Esther mit den anderen das Zimmer. Kein zurückgleitender Blick, kein Wort hatte ihm verrathen, was in ihrem Innern vorging, ob dies Wiedersehen sie so tief ergriffen wie ihn. Es that ihm weh, daß sie sich so kalt und fern hielt. Während er an das Krankenbett des Vaters zurückkehrte, wollten seine Gedanken noch stümper bei ihr. Sein Interesse für sie war nicht erloschen und wurde durch ihr auch in den nächsten Tagen sich gleich bleibendes Wesen nur um so lebhafter,

Herrn Rühners Befinden verschlimmerte sich täglich. Mit banger Sorge sah Gottfried dem weiteren Verlauf entgegen. Rauh heißes Gebet stieg gen Himmel für den Leidenden. Endlich kam die Krise. Der Kranke fiel in einen langen, ruhigen Schlaf, der Arzt nannte ihn gerettet, und frohe Hoffnung kehrte zurück in des Sohnes Herz.

Als Herr Rühner dann zum erstenmale wieder in vollem Bewußtsein die Augen öffnete, traf sein erster Blick das freudig auf ihm ruhende Auge des jungen Mannes.

„Du hier?“ rief Herr Rühner, nicht sonderlich angenehm überrascht. „Was thust Du in Basel, ich wähnte Dich im Elfaß oder Südbankreich.“

„Du warst krank, Vater, der Herr Waisenvater ließ mich kommen.“

„Ich krank?“ wiederholte der Oberlehrer, indem er sich mit der Hand über die Stirn fuhr. „Unsinn, ich bin ganz wohl, ich will sogleich aufstehen!“

„Vater!“ bat Gottfried besorgt.

Doch es bedurfte seiner Mahnung nicht. Herr Rühner fiel nach dem ersten Versuch, sich zu erheben, ermattet in die Kissen zurück. Aus seinen Augen sprühte heller Zorn. „Ich brauche Dich hier nicht,“ begann er von Neuem. „Geh nach Tübingen zurück.“

„Ich habe meine Prüfung glücklich bestanden, vor vierzehn Tagen schon,“ entgegnete der junge Doctor der Philosophie mit stolz aufleuchtendem Blick. Während Deiner Krankheit habe ich hier Deine Stelle versehen und —“

„Was hast Du gethan?“ fuhr ihn sein Vater an, sich nochmals sah aufrichtend, „ich will Dich nicht hier haben — fort — geh!“

[Fortsetzung folgt.]

Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 20.

Niesna, den 19. Mai 1900.

28. Jahrg.

Das Schulhaus zu Meerholz.

Original-Erzählung von Carl Cassan.
(Nachdruck verboten.)

Es war an einem wunderschönen Augustmorgen des Jahres 1807 ganz früh, und doch war im Schulhause zu Meerholz, einem kleinen fürstlich sachsenburgischen Städtchen, schon Leben. Der Schullehrer, Herr Registrar Valentin Trenkner, eine lange, hagere Gestalt in schwarzen Anzügen und Strümpfen, Schnalleuhäuten, Frack und Sammetkappen, stand mit der langen, wohlverpackten Pfeife — denn das Rauchen aus offenem Kope auf der Straße war mit einem Cassengulden Strafe verpönt — vor der Thür des kleinen ärmlichen Schulhauses und schaute mit kummervollem Gesicht auf die schöne, grüne Linde vor dem Thorschwärthändchen, die eben in Blüthe stand, indem er murmelte:

„Siegen noch Alle in den Hebern, während bei uns des sorgenvollen Tages Thätigkeit längst begonnen hat!“

Er warf noch einen zweiten Blick zum wolkenlosen, blauen Himmel auf und blinnte den dahinschwebenden Schwalben nach. Das schmale, blaue, nicht unzweifelhaft verklärte Gesicht ordentlich und die bleichen Lippen lächelten:

„Der die Bögel nährt, wird auch mir Gott und Vater sein! Amen!“

Damit scherte er ins Haus zurück. Hier hantierte Frau Karolina, die gewichtige, wohlgenährte Hausfrau des Schullehrers, bereits eifrig, die Schulstube und die gegenüberliegende Wohnstube zu reinigen und zu putzen.

„Nun, Papa,“ fragte sie innehaltend, „schmeckt Dir die Pfeife? — Armer Alter, das Nachwachen reißt Dich auf.“

„Der könnte es besser vertragen als ich,“ gab er zurück. „Hast Du nicht Tages über alle Hände voll mit den drei Kindern zu thun?“

„O, ich thu's gern, Papachen; 's ist ja doch für unsere Kinder!“

„Ja, ja, die leidige Krankheit! 's ist auch ein recht's Unglück, daß dieses abscheuliche Scharlachfieber hier so tödtlich auftritt!“

„Danke Gott lieber, Alteschen, daß unsere Kinder die Krankheit überleben.“

„Aber Arzt und Apotheke! O, die Rechnung macht mir Angst!“

Hier trat Frau Karolina ihrem Eheherrn näher: „Sage mal, Valentin, seit wann bist Du denn so fleingläubig geworden? Glaubst Du nicht mehr an Gottes Treue?“

Herr Valentin lächelte: „Doch recht, Alte; hab' mir eben draußen von den Schwalben auch eine Predigt halten lassen. Trotz des leichten Cassengulden im Säcklein will ich an den glauben, der auch die Bögel und Vögel auf dem Felde nährt. — Was macht Leonore?“

„Sie scheint fast genesen. Der Schwweiß von heute früh scheint ihr wohlgethan zu haben.“

„Und Adele?“

„Fiebert noch stark.“

„Wie sieht es denn mit Oswald?“

„Verlangt immer zu trinken.“

„Wieh ihm, Alte; laß auch eine Flasche Rothwein holen und mische dabon nebst Zucker in's Wasser.“

„Komme herein, Valentin; das Zimmer ist sauber, der Kaffee fertig.“

„Ich komme gleich!“

Er revidirte erst die Schulstube, sah dann nach den Kammern im kleinen Hofe und gab ihnen die Freiheit, indem er das Gegitter des Stalles öffnete. Darauf erst trat er in's Wohnzimmer, wo seine Ehehälfte eben den dampfenden Kaffee auftrug.

„Ist Siegfried noch nicht aufgestanden?“ fragte der Hausherr, indem er die Tasse zum Rande führte.

„Nein, Vater; er hat noch bis Mitternacht geschrieen, um etwas mit zu erschwingen. Dr. Bornheim hat ihm Hausarbeit gegeben.“

„Das ist gut. Haben heute erst den 10. August und der Rentmeister zahlt seinen Gulden vor dem 1. September; sind noch bange 20 Tage!“

„Durch die uns der Herr auch bringen wird.“

„Amen.“

„Unser Kaffee, den uns Freund Lamed mit besorgt, geht auch der Reize zu. Welche wohl zur Rehluppe greifen müssen, denn seit der Continentalsperrre ist ja dieses Gewächs von dem Napoleon sündhaft vertheuert.“

„Ja, ja, die Engländer haßt er wie die Pest.“

„Die Preußen nicht minder. — Weiß man nichts Neues über diese Macht?“

„Nichts, als daß die Kriegserklärung erfolgt ist. Was wohl aus uns wird? In dem Jammer auch noch die bedrängten Jelten.“

„Die aber getragen sein wollen, Valentin. Unser Herrgott legt ja Keinem mehr auf, als er tragen kann.“

„Du hast recht.“

„'s ist war ein Glück, daß Siegfried zu jung war, sonst hätte er auch dem Kalbfell folgen müssen.“

„Das hätte er! Und ein Unglück wär's gewesen, denn ich traue Preußen nicht viel zu. Die Herren Offiziere sind auf den Herberren Friedricks des Großen eingeschlagen. Werden diese Paradesoldaten dem Feuer der Franzosen unter dem siegreichen Napoleon Stand halten?“

Er schüttelte den Kopf und zog große Wolken aus der Pfeife.

„Wenn der Napoleon seinen Willen bekommt, Alteschen,“ meinte die Hausfrau, „wird er auch den Tabak sündhaft theuer machen und Du wirst auf Deine Pfeife noch Verzicht leisten müssen.“

„Ach, das wollte ich gern, wenn nur unser geliebtes Vaterland Frieden hätte und — meine Kinder wieder gesund wären.“

Er stand auf und trat abermals vor die Hausthür. Jetzt bemerkte er, daß der Nachbar Thorschwärder aufgefunden war und ebenfalls sein Pfeischn unter der Linde rauchte. Schnell trat er hinüber und meinte nach einem herzlichen „Guten Morgen“:

„Was Neues, Gevatter Ollendorf?“

Der Thorschwärder nickte.

„Gestern Nacht ist ein Courier auf's Schloß gekommen — bringt beim Städtchen lag Schloß Alt-Frenburg — und hat um Mitternacht Desnung des Thores verlangt. Ich bin aufgestanden und hab'n eingelassen. Er ist zum

hinübergehend auf die Reiche hinab. Jod drängte sich vor und saß an ihrer Seite. Sie sah seinen Arm und verließ die Worte heroor: „Das war's also, worauf sie mit Schamäde gewartet? Freilich, nun ist Alles vorüber! O ich, Thörin, sie auch nur einen Augenblick aus dem Auge zu lassen! Welch gute Vorbereitung für Ihre Ehe, Herr Jod, einer Reiche zu begreifen!“ schloß sie, in schallend Gelächter ausbrechend.

„O sagen Sie das nicht, gute Frau! ließ sich jetzt eine angeregte Stimme neben ihr vernehmen. Lady Drusilla war aus dem Wagen gestiegen und ihrem Gatten gefolgt.

„Juriä in den Wagen!“ herrschte Jod für an. „Wir verschäumen sonst den Tag!“

„Den haben wir schon verschäumt!“

„Keine Spur!“ rief Jod fast wild und hob sie anfaßt in den Wagen, sprang auf den Boden, nahm dem verblüfften Kutscher die Zügel aus der Hand und hieb wie toll auf die Pferde ein. Wenn Lady Agnes ihren Sohn jetzt gesehen hätte, würde sie über seine Schamlosigkeit mit ihrem jüngeren Bruder, der sich erschossen, erschrecken sein. Die Menge wich entsetzt zurück, und die schon gewordenen Pferde rasteten den Berg hinab. Am Fuße desselben lag die Kutsche um Jod, der auf dem Boden lag, wurde hinabgeschleudert und blieb beinaheungslos liegen, während die andern Passanten mit leichten Verletzungen davonsamen. Die beiden Bedienten trugen den jungen Ehemann ins Dorf-Wirthshaus hinauf, Lady Drusilla folgte ihnen ättern nach. Jod wurde in der Wirthshaus in einem Lehnstuhl gesetzt; einer der Bedienten ritt nach dem Arzt, der andere ins Schloß.

Gerard Falconer und seine Frau fanden gerade in der Halle, um sich nach vor den letzten verpäteten Gästen zu verabschieden, als der Bote eintrat und kammeln den Besatz berichtete. Der Squire harrete ihn kopfschüttelnd und ungläubig an, während Lady Agnes, ohne auch nur eine Umhülle zu nehmen, vor Angst fast beinaheungslos ins Dorf knabstet.

Die vor dem Wirthshaus versammelten Leute traten ihren rück und gestanden später, daß sie Lady Agnes nicht kannt hatten, so entsetzt war ihr Gesicht von Grauen und Angst.

„Wo ist er? Ist er todt?“ fragte sie.

„Nein, nein,“ besetzte sich einer aus der Menge zu sagen, „er ist nur von der heftigen Erschütterung ohnmächtig!“

Lady Agnes stürzte ins Zimmer und fiel vor Jod aufschlagend in die Knie. Sie umschlang ihn leidenschaftlich mit beiden Armen und barchte auf seinen Herzschlag. Als sie sich überzeugte, daß er lebte, erhob sie sich wieder und sorgte den Küchleibenden:

„Was ist Willi Barton geworden?“

„Sie hat sich ins Wasser gefürzt.“

„Und wo ist Frau Barton?“

„Mit der Todten in ihrem Zimmer eingeschlossen. Sie läßt Niemand ein.“

In diesem Augenblick trat Drusilla mit leichenblassem Gesicht, sonst aber gesund, aus ihre Schwiegermutter zu. Alle Anwesenden hatten sich taustvoll zurückgezogen.

„Sag' mir, Mutter, was haben die beiden mit einander vorgehabt? Ich muß es wissen.“

„Die liebten sich!“ entgegnete Lady Agnes. „Sie wären ohne mein Tazwischenreiten ein Paar geworden. Wie kann ich jetzt der armen Mutter unter die Augen treten? Und doch muß es sein! Laß' mich, Drusilla!“

Drusilla wich zurück. Aus ihrem vor kaum einer

Stunde noch so glückstrahlenden Augen war jedes Licht erloschen, trostlos harrete sie ins Leere. Ihre Brust hob und senkte sich, und sie mußte an sich halten, um nicht laut aufzuschreien. Doch das dauerte nur wenige Augenblicke, dann richtete sie sich auf und äbte gefaßt und ruhig ihre Pflichten als Wartin aus, indem sie dem mittelmäßig eingetretenen Arzt bei seinen Wiederbelebungsbemühungen an die Hand ging. Lady Agnes kam bitterlich weinend zurück, ohne Einlaß in das Todtenzimmer bekommen zu haben.

Es dauerte lange, ehe es den Bemühungen des Arztes gelang, Jod zum Leben zurückzurufen. Als er endlich die Augen aufschlug, warf er einen Blick um sich, und ein bitterer ging durch seinen Körper, denn er erkannte, wo er sich befand.

„Fort, fort von hier! Wir wollen weiter reisen, Drusilla!“ bat er.

Da Jod keinen Schaden erlitten hatte, versuchte es weder der Arzt, noch auch Lady Agnes ihn zurückzuhalten. Mit lächligem Herden konnte man den Nachzug noch erreichen. Der Schloßherr ließ sofort einen Wagen einspannen, und das junge Paar nahm zum zweitenmal von den Eltern Abschied. Lady Drusilla stieg gefaßt und mit fest aufeinander gepreßten Zähnen in den Wagen. So endete der so frühlich begonnene Hochzeitstag.

Jod und Drusilla blieben statt sechs Wochen sechs Monate auf Reisen, und als sie endlich heimkamen, hatten sich beide sehr verändert. Jod, der lebensfrohe, leichtlebige Jüngling, war ein erdruer Mann geworden, der seinen jugendlichen Irrthum schwer büßte. Drusilla, die sich so sehr darauf gefreut hatte, die Freuden des Lebens an der Seite ihres angebeteten Gatten in vollen Flügen zu genießen, lebte sehr zurückgezogen. Ihre Liebe für Jod blieb unveränderlich; sie sahnte sich nach wie vor nur in seiner Gesellschaft glücklich und Jod war gerecht genug, das anzuerkennen und durch Aufmerksamkeit zu lohen. Sie waren immer besonnen, und wenn man sie auch kein glückliches Paar nennen konnte, so waren sie doch ein sehr anhängliches.

In Benedig hatten sie sich ausgesprochen. Jod, der anfangs sehr melancholisch war, ließ die arme Drusilla schwer darunter leiden. Sie pflegte und behandelte ihn wie einen Schwerverkranken. Auf einer Gondelfahrt durch das malerische Venedig machte sie endlich ihrem Herzen Luft. Sie gestand Jod, daß sie um seine Liebesgeschäfte wisse, daß sie von ihm keine Gegenliebe verlange, aber ihn bitte, ihr Freund zu sein. Und Freunde, ja sogar treue Kameraden wurden sie von der Stunde an. Es gedieherte ihm Erleichterung, mit ihr offen von seiner einzigen Liebe sprechen zu können. Er war ein reicher Mann und in seinem Hissen heim auch nicht gerade unglücklich; aber das Bewußtsein, seine Spielgeld so theuer bezahlt zu haben, verließ ihn ebenso wenig wie die Erinnerung an Willi.

Test- und Einsprüche.

Deutsch sein heißt: ohne Fremdenzune für alle Menschheit ausgespaunt. In Herzen doch die ewigwarme, Die einzigste Liebe: Vaterland! Deutsch sein heißt: innig, süßen, schönen, Gedanken sein, nach Sternen seh'n, Und Vätern sein — doch Hess in Woffen für das bebrochte Eigen sein. (Anst. Grün.)

Verlag und Verlag von Langert & Winterlich in Niesna. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesna.

angewandte
Technik
für die
Ingenieur-
wissenschaften
und
Technik
wissenschaften
an der
Technischen
Hochschule
Dresden
1900

Bürgermeister geritten, der Pöffe wegen, und noch bei Nacht und Nebel weiter galoppirt. Man munkelt vom Einmarsch der Franzosen.

„Warum nicht gar, Gewatter?“
„Jener gah die Kaffel: „Wer weiß!“
„Das wäre ein großes Unglück.“
„Wär's schon Aber, bester Magister, Ihr kennt doch den Napoleon Bonaparte? Meint Ihr, er würde warten, bis Preußen ihm entgegenkommt? Wie der Blitz ist er da, und glaubt mir's, 's geht zu bösen Häusern.“

Sie waren unter diesem Gespräch bis an das Thor gekommen, von wo man bereits die Schloßanlagen und das auf einem ziemlich hohen Hügel erbaute Schloß recht gut übersehen konnte. Beide genährten jetzt einen Reiter, der durch die Lindenallee der Stadt zu galoppirte.

„Ist das nicht Inspector Lames?“ fragte der Magister und legte die Hand schützend über die Augen.
„Ich glaub's auch,“ bestätigte Ollendorf.
„Wohin mag denn der so früh wollen?“
„Wenn es nur nicht mit dem Courier zusammenhängt, Gewatter. Die Hensburgs haben Verbindungen mit dem Hofe zu Darmstadt.“

Magister Valentia neigte bedächtig sein Haupt. Inzwischen kam der Reiter herangebraust, hielt plötzlich sein Pferd an, das schmausend die Köpfer aufstieß, zog ein buntes Taschentuch heraus und trocknete sich die Stirn, während er das Pferd vor den beiden Bekannten einige Sprünge machen ließ. Jetzt erst fand er Worte der Begrüßung:

„Guten Morgen, Kinder. Es wird heute heiß.“
„Ja,“ gab der Magister gutmüthig zurück. „Wohin wollt Ihr denn schon so früh, Lames?“
Der Angeredete schien die Frage überhöret zu haben, denn er stöhnte:

„Wißt Ihr's schon?“
„Was denn, Herr Inspector?“ fragte Ollendorf neugierig.

„Daß der alte Herr zu Neu-Hensburg gestorben ist? Nun ist sein Better Wolfgang, mein gnädigster Onkel, regierender Herr geworden.“

„Ach, was Ihr sagt,“ hauchte Ollendorf. „Ah, daher der Courier.“

Der Inspector nickte, klopfte dem Schulmonarchen auf die Schulter und fragte:

„Wie geht's Euren Kindern, Freund? Hoffentlich nach Euren Intentionen?“

Der Magister lächelte leicht. „Nach unsern Intentionen? O ja, so, so! Man muß Gott danken, wenn Alles günstig verläuft.“

„Ja wohl, ja wohl; ist eine ganz febrile Krankheit,“ meinte der Inspector, der mit den Fremdwörtern auf sehr gespanntem Fuße stand und sie doch mit großer Vorliebe anwandte.

„Fatale Krankheit, meint Ihr?“ O ja! Venore hat sie am besten überstanden.“

„Nüchtern Mädchen, Freund. Wird einmal groß. Sensation verursachen.“

„Was meint er?“ stieß Ollendorf den Magister an.

„Sensation, Aufsehen, Gewatter. — Ihr übertreibt, werther Freund,“ sagte er dann gegen Lames hinzu.

„Rein! Ruß überhaupt die Kinder leben; das's freilich eilig, aber so viel Zeit muß da sein! Guten Tag, Monsieur Ollendorf.“

Er trottelte davon und der Magister schritt nebenher. Jetzt war Siegfried, des Magisters erstgeborener, aufgestanden. Es war ein großer, schwermüthiger Mensch mit geschlossenen Augen. Mit freundlichem Grusse bemächtigte er sich des Pferdes und hielt das schwanrende Ross fest, während der Alte heftig auf den Magister einredete:

„Wollt's nicht sagen, werther Freund,“ hub er an, „in Anwesenheit des Thorschreibers; komme im Auftrage Sr. Erlaucht, meine Mission gilt Euch.“

„Mir Eure Mission?“

Der Inspector nickte.

„Sollt heute noch zum gnädigen Herrn kommen.“

„Was will er von mir?“

„Weiß es nicht. Uebrigens sind Erlaucht im Begriff, Schloß Hensburg zu abonniren.“

„Ihr meint, abzuhandeln, verlassen.“

„Sagte ich ja. Derohalben habe ich Anweisung für das Rentamt erhalten, Euch die Totation für ein halb Jahr im Voraus zu zahlen. Hier ist sie.“

„Keine Totation für ein halb Jahr — hurra!“

Der Inspector nickte.

„So sagten Erlaucht; ein halbes Jahr pro portura!“

„Pro futuro?“

„Mag auch sein.“

„Gott sei gelobt!“

„Sieh, laßt die nun der Inspector, „wie mir das Freude macht, daß Ihr glücklich darüber seid. Nun, ich will Euch nicht länger inkommodiren.“

„Bitte, Ihr inkommodirt uns gar nicht, Gewatter.“

„Ja so, noch eins! Wenn Ihr könnt, seid dem alten Herrn zu Willen.“

„Will's versuchen und danke Euch für Euren freundschafflichen Rath.“

„Meine Demission führt mich auch zur Bürgermeisterei; soll die Pöffe der Herrschaften holen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Spielschuld.

Erzählung von H. Kolke.

(Schluß.)

„Denken Sie doch nicht an mich, Lady Agnes, ich bin ja dem Tage schuldlos entzogen — dann ist ja alles vorüber!“ sagte Vili, schmerzlich lächelnd.

„Sag' mir, Kind, beginnt die Wunde, die mein Sohn Deinem Herzen geschlagen, zu heilen? Vili, denkst Du vielleicht schon an einen andern und an Dein künftiges Glück?“ fragte die Schloßfrau fast freudig.

„Ja, Lady Agnes, ich werde bald sehr glücklich sein!“ lächelte Vili mit verklärtem Lächeln.

Anfang Dezember fand auf Schloß Holcomet eine prunkvolle Doppel-Hochzeit statt. Die schönsten Mädchen der Krönkrone waren angekommen, um Brautmädchen zu sein. Alle Gastzimmer waren besetzt. Lady Agnes wanderte wie ein rufeloser Geist treppauf, treppab, um überall nach dem Rechten zu sehen. In ihrer kostbaren, mit edlen alten Spitzen besetzten silbergrauen Sammetrobe sah sie sehr vornehm und schön aus, aber heiter war sie nicht. Die Ahnung eines Unglücks lastete schwer auf ihr, und sie konnte dies Gefühl nicht abschütteln.

Bertha machte auch heute mit der ihr angeborenen ruhigen Würde Toilette. Ihr Herz schlug nicht heftiger als sonst, und Lady Agnes wartete vergebens auf ein Zeichen von Unruhe oder auf ein ärztliches Wort von ihrer beautifully geschmückten Tochter — es blieb ungesprochen. Doch sollte es ihr von anderer, unerwarteter Seite zuthell werden. Trajilla, deren Herz eine edle Leidenschaft durchglühte, fiel ihr, als sie einen Augenblick allein waren, um den Hals und küßte: „Mutter, ich hoffe, wir werden glücklich sein!“ Wie wohl that dieser Gefühlsausbruch dem Mutterherzen!

Tausende von Diamanten glitzerten an Säulen und Sträußern, auf dem langen Wege vom Gutsdof bis zur Kirche bildeten die feierlich gekleideten Dorfbewohner ein doppeltes Spalier. Vor der Kirchentür standen zwölf

weißgekleidete Schulmädchen, Schüßlinge Bertha, und streuten Blumen. Die Kirche selbst schien in einen Blumenhain verwandelt. Das ganze Dorf war auf den Beinen, nur Vili zog es vor, in ihrem stillen Stübchen zu bleiben. Wie gern hätte ihr ihre Mutter Gesellschaft geleistet, aber es wäre zu sehr aufgefallen, wenn auch sie in der Kirche geseht hätte. Sie bemühte sich vergebens, Vili zum Mitkommen zu bewegen.

„Es ist besser, ich bleibe zu Hause, liebe Mutter!“ sagte Vili sanft, aber bestimmt.

Nachdem Lady Agnes in ihrem Vertraut Platz genommen, spühlte sie ängstlich nach Vili's zarter Gestalt aus und atmete erleichtert auf, als sie sie nirgends entdeckte. „Die hat meinen Sohn wahr und treu geliebt. Wie schade, daß sie nicht unserm Stande angehört, das wäre eine Schwiegertochter nach meinem Sinn gewesen!“ sagte sich Lady Agnes.

Arme Vili! Wenn sie von diesem Gedanken der Schloßfrau eine Ahnung gehabt hätte, wären sie ihren unendlichen Schmerz vielleicht ein wenig gelindert haben. Sie wußte ja, daß Jod und seine Mutter sie liebten; nicht persönlicher Haß, nicht feindselige Ränke vernichteten ihr Dasein — nein, das Leben selbst, die Grausamkeit eines unpersonlichen Schicksals.

Von ihrem kleinen Dachfenster aus konnte sie einen Theil des Kirchplatzes übersehen. Ratt, mit trocknen Augen sah sie einen Wagen nach dem andern vorbeifahren. Sie hatte kein Auge für all den Klang und die Froch, sie wollte ja nur „ihm“ noch einmal sehen. Von ihrer Mutter hatte sie erfahren, daß Bertha und Jod Dane zuerst getraut würden, sie wartete geduldig, bis die Glocken zum zweitenmale erklangen. Jetzt trat sie ins Zimmer zurück, setzte ihren Hut auf, warf einen warmen Mantel um und schritt wie eine Nachtwandlerin die Treppen hinunter und ins Dorf hinaus. In eine kleine Seitenstraße, die in die Hauptstraße mündete, durch welche der Hochzeitszug kommen mußte, bog sie ein und blieb bewegungslos wie eine Statue an eine Mauer gelehnt stehen. Hier konnte sie alle Equipagen vorbeifahren sehen, ohne selbst gesehen zu werden.

Sie brauchte nicht lange zu warten, bald drängten sich die Reute aus der Kirche, alle Glocken läuteten, Karosse auf Karosse folgte. Nun eilte Vili unbewußt vor, die Unruhe trieb sie. Der Wagen, in welchem Trajilla und Jod saßen, sollte heran. Vili's Augen hefteten sich auf die Geliebten, und er? Er wandte sich plötzlich nach der Seite, wo Vili stand. Ihre Augen begegneten sich und vermochten sich nicht von einander loszureißen, bis der Wagen vorüber war. Vili athmete tief auf und zog sich wieder in die Seitenstraße zurück. Dort wartete sie, bis sich die Menge verzogen hatte, dann schlug sie den Weg zur Kirche ein. Sie ging direkt zum Altar hinauf, küßte die Stelle, wo „er“ gestanden, warf noch einen Blick auf die klumengeschmückten Wände und trat wieder ins Freie. Ihr Gesicht war jetzt noch weißer als sonst, und aus ihren Augen strahlte ein überirdischer Klang.

Sie ging nicht ins Dorf zurück, sondern den Pfad entlang, der durch den Wald auf die Wiege und zum Fluß führte. An der Stelle, wo Lady Agnes sie an jenem verhängnißvollen Abend erwartete, blieb sie einen Augenblick stehen, um im Geiste die ganze furchterliche Scene noch einmal zu durchleben. Ueberzogenen Hauptes schritt sie bald weiter, bis sie mitten auf der Brücke ankam. Sie glaubte dort eine liebe Gestalt aus Geländer gelehnt zu sehen. Aber nein — die Brücke war leer, und Niemand erwartete sie. Nachmals blühte sie lauschend empor, pfliff er nicht eben seinen Hund? Ihre Augen leuchteten auf, um sofort wieder eine steinerne Ruhe anzunehmen. Unten rauschten die Wasser.

Die große Tafel im Speisesaal des Schloßes war festlich gedeckt. Blumen und Silber, wofen das Auge blühte. Durch die vortheilliche Küche und die feurigen Leine angeregt befanden sich die Hochzeitsgäste in gehobener Stimmung. Sogar Lady Agnes hatte ihre Angst und Unruhe abgestreift, nun die Cerimonie glücklich überüber. Was sie eigentlich gefürchtet, konnte sie nicht sagen, aber vor etwas Schrecklichem hatte sie gezittert. Jod sah in Gedanken versunken neben seiner Braut. Er bemühte sich fichtlich, seine Traurigkeit abzuschütteln, und gegen das Ende des Mahles gelang es ihm auch, seiner Stimmung Herr zu werden. Er hatte sich so daran gewöhnt, seine Verbindung mit Trajilla als Opfer anzusehen, welches er brachte, daß er sich förmlich wie ein Tugendheld vorfam. Der hoffnungslose Ausdruck in Vili's Augen hatte ihn plötzlich traurig gestimmt. Jetzt mußte er sich erheben, um auf einen ihm gebrochlen Loos zu antworten. Er sprach sehr ruhig und gut und erntete einen nicht erdennenswerten Beifall. Wie angenehm war es doch, als vielbewundener junger Gutsherr und als reichbesetzter Erbin im Lande an der Spitze einer reichbesetzten Tafel zu stehen! Lady Trajilla war ganz stolz auf ihn und lächelte sich zum erstenmal in ihrem Leben vollkommen glücklich. Als er ihr freudestrahlendes Gesicht streifte, sagte er sich, daß sie hübscher geworden sei, und er ließ lächelnd mit ihr auf ihr künftiges Eheglück an. Es war ihm erst damit, sie glücklich zu machen.

Bertha und Dane, welche die ersten Wochen ihres Hönigmondes auf einem Landgut des jungen Lords verbringen wollten, brachen zuerst auf. Das Abschiednehmen dauerte so lange, bis es auch für das zweite Paar, das seine Hochzeitsreise nach Paris antreten wollte, an der Zeit war, zur Bahn zu fahren. Trajilla sah in ihrem dunkeln Reifekleid bräunlich aus, und Jod, der ihr galant in den Wagen half, machte den Eindruck eines zufriedenen jungen Eheannes.

„Ich glaube, der liebe Junge sieht sich wirklich glücklich!“ meinte Lady Agnes, während sie am Arm ihres Gatten auf der Terrasse stand und den Abscheidenden nachsah.

„Es macht ganz den Eindruck, aber mir ist es unbegreiflich!“ brummte der Gutsherr.

Die geschlossene Karosse fuhr in scharfem Trab ins Dorf hinaus. Der Kutcher mußte, daß er sich beilen müsse, wenn er den Zug noch rechtzeitig erreichen wollte. Plötzlich mußte er die Zügel anziehen und nach wenigen Minuten sogar gänzlich anhalten. Jod ließ das Fenster herab und blickte hinaus. Einen Augenblick später stand er leichenblau mitten auf der Straße und blickte einem Zug herankommender Reute, die eine Bahre trugen, mit weit aufgerissenen Augen entgegen. Die entsetzte Menge bewegte sich nur langsam vorwärts. Die Bahre war mit einem dunkeln Mantel bedekt, aber ein goldblonder Kopf hing herab, der Jod das Blut in den Adern gerinnen machte.

„Was ist geschehen?“ fragte er den Nächststehenden mit heiserer Stimme.

„Vili Barton ist ertrunken — man hat sie unter der Brücke todt ausgegraben. Die armen Bartons wissen noch nichts.“

In diesem Augenblick ertönte ein marktschreiernder Schrei. Frau Barton, die seit ihrer Rückkehr aus der Kirche wiederholt besorgt vor die Thüre trat, um nach Vili auszufragen, hatte die Bahre erblickt, den Mantel von derselben herabgerissen und das barme Antlitz Vili's erkannt. Der Zug stockte, die Menge scherte den tiefen Muttersehmerz. Frau Barton blühte trocknen Auges und

Aufruf!

Zum Gedächtnis an den großen Schöpfer des Deutschen Reiches sollen auf Höhen des Deutschen Vaterlandes mächtige Feuerträger

errichtet werden. Als das Sinnbild der Einheit Deutschlands soll das gleiche Zeichen durch Beschlüsse aller Volksteile entstehen.

Wie im ganzen Reiche, so regt sich auch in Sachsen allerorten ein freundliches Schaffen. Solchem Beginnen darf auch unsere Gegend nicht gleichgültig gegenüberstehen.

Börsen! Rufen auch wir uns, unserem Bismarck, noch bevor das Jahrhundert zu Ende geht, einen Denkstein zu errichten, der davon Zeugnis ablegen soll, daß die deutschen Männer auch unseres Landestheiles in unergänglicher Verehrung an ihm hängen! Setzt uns auf der Weidauer Höhe, der größten Erhebung in unserer Gegend, eine große

Bismarcksäule

schaffen!

An alle Einwohner unserer Stadt, an unsere Nachbargemeinden und ihre Bewohner richten wir die herzlichste Bitte um kräftige Unterstützung und Förderung unseres Planes und um Gaben für unsere Bismarcksäule.

Riesa, den 28. Oktober 1899.

Stadtverordneter Schütze, Bürgermeister Docters.

Sammelstellen: Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Anton Meffe, Carl Müller Jr. Rechtsanwalt Dr. Wende, Expedition des „Riesjaer Tageblatt“, Expedition des Riesjaer Vote, Stadtkasse, Gutbesitzer Wilhelm Schlag in Weida.

Familienabend

des Gustav-Adolf-Zweigvereins Riesa.

(Schluß)

Warum stehen aber die Geistlichen auf sächsischer Seite? Echtes Deutschtum und echter Katholicismus können sich nicht recht bekennen, da der Deutsche freie Forschung fordert. Er fürchtet Gott und sonst niemand in der Welt. Der Streit zwischen Kaiser und Papst zur Zeit der Hohenzollern und zur Zeit, da Heinrich IV. noch Canossa geben und sich vom Papste Hildebund demütigen lassen mußte, zeigt schon die Gegensätzlichkeit des Deutschtums zum Papstthum, und seitdem Luther, der große deutsche Sohn, dem Katholicismus einen starken Stoß gegeben hat, mußte das Papstthum seine Freundschaft in Frankreich, Italien und Spanien suchen. So gottlos französische Könige gewesen sind, so hießen sie doch die „allerchristlichsten“, und so atheistisch die französische Republik war, so daß sie das Christentum aus den Schulen verbannte, so wurde sie doch von Rom aus verurteilt. Die romanischen Völker haben nunmehr abgewirkt, den Germanen gehört die Zukunft. Die röm.-kathol. Kirche meint aber, daß die Slaven die Zukunft beherrschen werden, und daher sucht sie sich mit Rußland, wo sie nichts zu sagen hat, auszusöhnen, und auch Oesterreich soll ihr ein starkes Bollwerk werden; daher sucht sie Oesterreich seines Deutschtums zu entkleiden. Diese Pläne sehen die Deutschen Oesterreichs ein, und daher erließen zuerst im Jahre 1898 Wiener Studenten den Ruf erklingen: „Los von Rom!“ und man wartete nur auf den geeigneten Augenblick, sich loszusagen. Wo der Weg Roms den des Volks kreuzt, da schneidet sich Rom selbst die Wurzel ab. „Nicht ein zufälliger Retter kommt in dem natürlichen Kampfe; ein Retter wird überhaupt nicht kommen; aber eine Rettung giebt es: die Loslösung von Rom“ (Schönerer). Auch Dichtersstimmen lassen sich schon hören und geben das Empfinden des Volks, daß nach Befreiung von Rom strebt, wieder. Aber nicht nur nationale, sondern auch religiöse Gründe sind es, die die Bewegung hervorgerufen haben. Es sind nicht Glaubenslose, die zur evangelischen Kirche wollen. Sie haben in der Bibel gelesen und sehen ein, daß das römische Christentum nicht das von Christus und den Aposteln gelehrt ist, und daß der Mensch nicht durch Messen, Rosenkränzen, Wallfahrten, Fasten und Heiligenverehrung gerecht wird, sondern durch die Gnade Gottes. Sie erkennen, was zu Luthers Zeit der Bayern-Herzog gesagt hat: „Die Evangelischen sitzen in der Bibel, und die Katholischen sitzen daneben.“ Böhmen ist durch

Johannes Fuß evangelisch gemacht worden; aber mit Gewalt hat man ihn und seine Anhänger unterdrückt. Folgt eine ergreifende Episode von der durch einen Bürgermeister von Leitmeritz bewerkstelligten Enttötung einer Anzahl Evangelischer, worunter der eigene Schwiegersohn, mit dem auch die Gattin sitzt, in der Esbe.) Zum zweiten Male wurde Oesterreich evangelisch, als Luthers Stimme erschalle; aber der 30 jährige Krieg zog Alles wieder in den Katholicismus. Jesuiten als geistige Kämpfer, Platensteinsche Soldaten und Gräßlich Dochna'sche Dragoner und viele Grausamkeiten und unerhörte Gewaltmaßregeln unterdrückten die evangelische Lehre. Vertrieben wurden die Evangelischen in Salzburg durch den Erzbischof Firmian und die evangelischen Illertthaler mußten 1837 auswandern. Die Stürme gleichen einem Hagelwetter, das über blühendes Land dahinfliehet. In der Gegenwart besinnen sich die Leute auf jene Unbill. Fast vergessene evangelische Kirchen, Kapellen und Bethäuser füllen sich — nicht von Reuerlichen, sondern von Heilsehenden. Deutsche evangelische Pieder erbauen, Predigten und Familienabende belehren die Leute. Gasthofsäle und Turnhallen müssen die Stelle von Kirchen versehen. Es ist religiöse Ueberzeugung, die die Uebertreter herbeiführt. Die Uebertreter sind treue Kirchenglieder und zeichnen sich durch einen ehrenwerthen Wandel aus. Es sind bereits 2 neue Kirchen gebaut, zu einigen ist der Grundstein gelegt worden. Mit zehnteljährigem Eifer sucht die katholische Geistlichkeit die Bewegung zu hemmen; Luther und seine Anhänger werden aufs Größlichste beschimpft. Darauf hat der Evangelische nur ein satyrisches oder mittelbares Lächeln. Die Regierung bereitet den Uebertretern Schwierigkeiten, erschwert die Anstellung von Geistlichen u. s. w.; aber trotz aller Hemmnisse geht die evangelische Bewegung ruhig und sicher ihre Bahn. Will's Gott, so wird sie im Vertrauen auf Gottes Schutz eine legendreichte Zukunft zeitigen! Nach Beendigung des ergreifenden Vortrags sangen die Anwesenden die ersten 2 Strophen des Schluß- und Trübsalgedes der evangelischen Kirche, des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“, und nach einer kurzen Pause ergriß Herr Prediger Schnarschmidt aus Dux das Wort und bemerkte zunächst persönlich, daß er aus Sachsen nach Böhmen gegangen sei und nun mit erster seelsorgerlicher Liebe fest an der jungen evangelischen Gemeinde in Dux hänge; er wolle die Glaubensgenossen für diese Gemeinde erwärmen. Zu diesem Zwecke wurde eingehend die Lage geschildert, in der sich die unter 10000 katholischen Bewohnern lebenden 300 Evangelischen in Dux vor der jetzigen Bewegung befunden haben, die meist eingewanderte Beamte und Arbeiter an den dortigen Kohlenwerken sind. Es fehlte ihnen an Zusammenschluß; das kirchliche Leben lag darnieder. Teplitz mit seiner evang. Kirche ist 2 Stunden entfernt. Taufen und Trauungen waren sehr beschwerlich; der Besuch des Confirmandenunterrichts erforderte große Anstrengung. Ein evang. Reiseführer kam höchstens nur einmal nach Dux. Unter solchen Umständen stehen die evang. Eltern ihre Kinder in die kath. Schulen gehen. Die kath. Geistlichkeit drang darauf, daß bei der Schließung gemischter Ehen ein Noveres unterschrieben wurde. Die Protestanten wurden in Dux nur für eine minderwertige Sekte gehalten. Die jetzige evang. Bewegung fand zunächst wenig Anklang. Man war wenig national; Liberalismus und Ultramontanismus hielten die Geister gefesselt. Endlich fand sich eine Gemeinde von zunächst 40 Personen, Altprotestanten und Neuübergetretenen, die von der schlichten Einfachheit des evang. Gottesdienstes gefesselt wurden. Die Gemeinde ist größer geworden und beachtlich nunmehr auf Anregung des Rechtsanwalts Dr. Eichenholz in Rarbitz eine schöne Lutherkirche zu bauen, zu der schon der Grundstein gelegt ist, die aber einen Aufwand von gegen 30000 Fl. erfordert, der von der Gemeinde nur zum kleinen Theile aufgebracht werden kann. Viele Uebertreter stehen bevor, wenn die Leute erst sehen, daß mit dem Kirchenbau Ernst gemacht wird; und sobald die Regierung die Wahl des Geistlichen beständig und ihn naturalisirt. Der Vortrag illustrierte verschiedene Einzelheiten der Verhältnisse in Böhmen und wurde, wie der erste, mit großem Beifall aufgenommen. Zu dem in Riesa bevorstehenden Gustav-Adolf-Feste wird eine Unterstüßung der Gemeinde in Dux bewerkstelligt werden. Herr Pfarrer Friedrich lud die Anwesenden ein, sich an dem vom 2.—4. Juli in Riesa stattfindenden Feste zahlreich zu beteiligen. Waren auch zu dem Familienabend nicht so viele Theilnehmer erschienen, wie man mit Recht hätte erwarten können, so zeigten die Anwesenden umso mehr ihre Zustimmung zu der guten Sache, als eine zu Gunsten der Gemeinden Kramel und Oberseebitz bei Auffig, die gemeinschaftlich eine Kirche bauen wollen, veranstaltete Sammlung einen Ertrag von 72 Mk. ergab, welcher Betrag Herrn Pfarrer Kerschmar zur Weiterbeförderung eingehendigt wurde. Mit dem Gesänge: „Dah mich dein sein und bleiben!“ wurde die Versammlung geschlossen. Was den Erscheinenden an dem Abende geboten worden ist, hat offenbar einen nachhaltigen Eindruck auf sie gemacht und sie in ihrem Streben, dem Gustav-

Adolf-Vereine zu dienen, gefestigt. Wäge auch das künftige Juli in Riesa bevorstehende Fest der ebein Sache des Gustav-Adolf-Vereins reichen Segen bringen!

Tagekalender.

Expedition des Riesjaer Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7—12 Uhr Vorm. und 1/2 3—7 Uhr Nachmittags. Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags.

Kaisers. Postamt 1 (Postgebäude an Bahnhof): Postnach-Annahme (Parterre): Sommerhalbjahr Wochentags 7—1 Uhr Mittags, 2—4 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7—9 Uhr Vorm. und 12—1 Uhr Mittags. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaisers. Postamt 2 (Niederlagerrasse): Postnach-Annahme: Sommerhalbjahr Wochentags 7—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 7—9 Uhr Vorm. und 12—1 Uhr Mittags.

Verzeichnis der zum Postamt-Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pf., Postkarten 2 Pf.). Colonia, Forberge, Clausgut, Göhls, Gröba, Jahnshausen, Leutwitz, Merzdorf, Merzdorf, Niekritz, Neugröba, Neupöhra, Neuwida, Oelsitz, Oppitzsch, Pansitz, Pochra, Poppitz, Sobanitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Obermitz Bahn Nr. 1 und 2, dogl. Riesa-Lommatsch Nr. 1, Ziegelei Forberge, Eisenwerk, Feldmühle.

Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pf. Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 6,15 früh, in Boritz 8,35 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bhf.) 1,30 Mittags, in Boritz 4,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 6,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bhf.) 8,43 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt Nachmittags die Botenpost aus.

Kgl. Stenogramm (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: 8—12 und 2—6 Uhr.

Rath-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Meldeamt: 8—1 Uhr Nachm.

Standesamt (Rathhaus): geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.

Städt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.

Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

Ortskrankenkasse: geöffnet an Werktagen von 8—12 und 2—5 Uhr. Auszahlungen nur Sonnabends. Freiwillige Beiträge nur Montags.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.

Sachsen-Stiftung: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmarkt 7.

Begräbnis-Gesellschaft „Heimkehr“. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Privat Dr. Feiler, Albertstrasse 1 und im Strumpfwarengeschäft von F. Tippmann, Hauptstrasse 18.

Cantonal-Begräbnisgesellschaft. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Restaurateur August Schuster, Kastanienstr., Postamt A. Uhlich, Hauptstrasse 18 und Herm. Riedel sen. Kastanienstrasse 3.

Hausbesitzer-Verein für Riesa. Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 70. Botenfrau Thieme, Schützenstr. 11, jeden Dienstag früh nach Dresden.

Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 29. April 1900.

	Witzsch	Witzsch	Witzsch	Witzsch	Witzsch	Witzsch
ab Witzsch	4,30	6,35	10,30	12,50	3,30	6,—
• Riesa	5,20	7,25	11,20	1,40	4,20	6,50
• Strieha	5,40	7,45	11,40	2,—	4,40	7,10
• Göhls	6,—	8,5	12,—	2,20	5,—	7,30
in Riesa	6,35	8,40	12,35	2,55	5,35	8,5
ab Riesa	4,50	7,15	10,55	1,30	3,45	5,45
• Weidau	5,10	7,3	11,15	1,50	4,5	6,5
• Witzsch	5,2	7,50	11,30	2,5	4,20	6,20
• Forst-Rosenmühle	5,35	8,—	11,40	2,15	4,30	6,30
• Weidau	5,50	8,15	11,55	2,30	4,45	6,45
• Strieha	5,75	8,20	12,—	2,35	4,50	6,50
• Niederlomschütz	6,5	8,30	12,10	2,45	5,—	7,—
• Weidau	6,15	8,40	12,20	2,55	5,10	7,10
in Weidau	7,35	10,—	1,40	4,15	6,30	8,30
• Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—
ab Dresden	—	—	6,40	8,15	11,30	2,30
• Riesa	—	—	6,45	8,35	10,15	1,30
• Weidau	—	—	7,25	9,15	10,55	2,10
• Niederlomschütz	—	—	7,35	9,25	11,5	2,20
• Strieha	—	—	7,40	9,30	11,10	2,25
• Weidau	—	—	7,45	9,35	11,15	2,30
• Forst-Rosenmühle	—	—	7,50	9,40	11,20	2,35
• Witzsch	—	—	8,—	9,50	11,30	2,45
• Weidau	—	—	8,5	9,55	11,35	2,50
in Riesa	—	—	8,30	10,20	12,—	3,15
ab Riesa	5,5	9,—	11,10	1,30	4,15	7,45
• Weidau	5,10	9,15	11,25	1,45	4,30	8,—
• Strieha	5,35	9,30	11,40	2,—	4,45	8,15
• Riesa	5,45	9,40	11,50	2,10	4,55	8,25
in Witzsch	6,20	10,15	12,25	2,45	5,30	9,—

Riesjaer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 13.

Riesa, Bahnhofstr. 2. Telefon-Nr. 65.

Gründet 1856.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Annahme von Spar- und Capitalanlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung 3 bis 4%, p. a. je nach der Ründigungszeit.

Lombardirung von Effecten, Waaren und Rohprodukten.

Sagerplätze bei Speicherräumen

sollen auf Wunsch zur Verfügung.

Controlle der Verfassung von Wechselpapieren.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Aktioncapital 20 Millionen Mark.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren, ausländ. Banknoten und Geldsorten.

Sponsenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung u. Einziehung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen.

Gewährung von Verleihen auf Blanco-Credit oder gegen Sicherstellung.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Zum 1. Juli wird ein Dienstmädchen gesucht

Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren wird als 2. Dienstmädchen bis zum 15. Juni gesucht im Café Börsing, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Ein Mädchen v. 16-17 Jahren wird zum 15. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht bei Neuwirthe, Gustav-Uhlig.

Eine laudere Wäscherin wird gesucht Hotel Köpfer.

Ein Hausmädchen aus anständiger Familie wird zum 1. Juli auf Rittergut Böhla gesucht. Sonstige Wohnschaffe.

Lüchtiges Mädchen in der Küche und allen häuslichen Arbeiten bewandert, in ruhigen Haushalt per 15. Juni oder 1. Juli gesucht von Frau Baumelster O.S. Helm, Nieße, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Suche sofort einen tüchtigen in der Schuhmacherei erfahrenen jungen Mann als Bierschröter. Max Weber, Voritz.

Ein unverheirateter, tüchtiger Geschirrführer, guter Pferdewärter und Fuhrmann, als Zwelger für schweres Fuhrwerk, wird gesucht. G. Moritz Förster, Riesa.

Lüchtige Zimmerleute sucht G. Moritz Förster. 5 Mark und bedeutend mehr kann sich Jeder verdienen, der in seinem Orte und Umgegend gut bekannt ist, durch den Verkauf leichtabsetzbarer electriccher Consumartikel für eine bekannte Berliner electrotechnische Firma. Off. unter G. G. 2226 an Rudolf Wölfe, Berlin, Leipzigerstr. 103.

Wer schnell u. billigt Stellung finden will, der verlange per Postkarte die Deutsche Vakanz-Post, Göttingen.

Kohlen-Vertretung.

Ich suche eine Persönlichkeit, welche gegen Provision den Verkauf von Kohlen für mich übernimmt. Es können nur Herren, welche direct mit guten Fabriken, nicht mit Händlern zu thun haben, dabei Berücksichtigung finden. Adr. v. X. 100 an die Exped. d. Bl.

Wenn die betr. Fr. die geliebene Dringmaschine nicht sofort zurückbringt, stelle Strafamttag.

Ein Fahrrad, fast neu, billig zu verkaufen Kasantenstr. 1, 3. Et. r.

Gasthof „Zum Admiral“, Bobersien.

Samstag, den 20. Mai
zur Einweihung meines neu erbauten Gasthofs
großes Extra-Concert mit Ball
von der gesammten Stadtcapelle Riesa. Dir.: Hofmann.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf. Militär 20 Pf.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Dazu laden ganz erwerbst ein Heinrich Wagner und Frau.

Gasthof Jahnshausen.

Samstag, den 20. Mai
großes Militär-Concert und Ball
von dem Trompetercorps des
Feld-Art.-Reg. Nr. 32. Direction: Herr Stadttrompeter G. Günther.
Anfang 4 Uhr. Vorverkaufskarten 40 Pf.
Dazu laden ganz erwerbst ein Reinhold Pelzge.
Bei günstiger Witterung im Garten.



Wegen großem Geschäftsumbau

verkaufe meine sämtlichen
Zimmeruhren,
um dankt zu räumen,
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Es bietet sich somit die günstige Gelegenheit, trotz des großen Preisrückgangs der Uhren eine garantiert gute Zimmeruhr preiswerth zu kaufen. Für jede Uhr letzte 2 Jahre Garantie.
Desgleichen habe noch einige erstklassige

Nähmaschinen,

welche zu jedem annehmbaren Preise abgebe, um Platz zu gewinnen.

Bernhard Költzsch,

Wettinerstrasse 37, neben Hotel Münch.



DÜRKOPP RÄDER

SIND ALLEN VORAN!

BIELEFELDER MASCHINENFABRIK
vorm. DÜRKOPP & CO. BIELEFELD.
ABTHEILUNG: FAHRRÄDER.

Vertreter:
Richard Nathan, Riesa.

H. Stendte, Kobeln

empfiehlt als Vager:
Alfa-Separatoren, Saxonia-Kartoffelsortierer,
Drillmaschinen, Original Vaate's Eggen,
sowohl Modell 1900 als auch alte Construction, sowie alle anderen
landwirthschaftl. Maschinen.
Billigste Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

Gasthof Gohls.

Samstag, den 20. Mai
öffentliche Ballmusik,
von 4-7 Uhr Langweilen, wozu ergebenst einladet H. Kump.
Rosengarten Diesbar.
Donnerstag, den 24. Mai (Himmelfahrt)
grosses

Extra-Militair-Concert,

geleitet von dem gesammten Trompetercorps
des 3. Königl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32,
unter Leitung des Stadttrompeters G. Günther.
Anfang 1/4 11hr. Ausgewähltes Programm. Entree 50 Pf.
Nach dem Concert folgt Ball.
Dazu laden ganz erwerbst ein R. Reil, G. Günther.

Meierei Löbnitzgrund.

Wohnsitzation Radebeul-Radeburg.
Idyllisches Plätzchen im Sächsischen Rizza. Trift nach bedeutender Ver-
größerung des Gartens größtes Garten-Restaurant der Dresdner Umgegend.
Großer Waldpark. Wasserläufe. Spielplätze. Gondelreich.
Feine Eise und Restaurations-Localitäten.
Platz für 6000 Personen.
Hochachtungsvoll Oskar Gaumnitz, Besitzer.

Donath's Neue Welt,

Tollwitz-Dresden.
Morgen! Samstag, den 20. Mai 1900 Morgen!
gr. Militair-Concert,
ausgeführt von dem Musik-Corps des
2. Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Riesa.
Direction: Stabshornist J. Gimmeler.
U. A. kommt zur Aufführung:

Die Dresdner Königsparade.

Parademärsche: Leibgrenadier-Regt. Nr. 100, 2. Grenadier-Regt.
Nr. 101, Infanterie-Regt. Nr. 177, Schützen-Regt. Nr. 108, Jäger-Batt. Nr. 12,
Jäger-Batt. Nr. 18, Pionier-Batt. Nr. 12, Garberegiment-Regt. Nr. 9, 18,
Fusaren-Regt., Artillerie-Regt. Nr. 12, Train-Batt. Nr. 12.
„Den König segne Gott.“
Während des Concerts:
Wasserläufe. — Vergnügungen für Groß und Klein.
Bei eintretender Dunkelheit: Alpenglühchen.
Zum Schluß: Große vollst. bengalische Beleuchtung der Alpengenerie
und des Staubhochs.

Aepfelwein,

besten, dem Roselwein ähnlich, goldblond, 1/2 Flasche 55 Pfg.,
Dtd. R. 6.—, empfiehlt
M. Damm, Bahnhofstraße.

MEY'S Stoffwäsehe

ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsehe kaum zu unterscheiden
und im Gebrauch ausserordentlich
vorteilhaft.

Vorrätig in Riesa bei Julius Plänitz, Papierhdlg., Joh.
Hoffmann, Hugo Munkelt, Franz Börner.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähn-
lichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grössten-
theils auch unter denselben Benennungen angeboten
werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsehe von Mey & Edlich.

Nur **RIE. 1.50** (durch die Post **RI. 1.65**)
pro Vierteljahr kostet das

Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).

Bei Weitem verbreitetste
und in allen Kreisen geleseene Zeitung
im Bezirk Riesa.

Zu Ankündigungen aller Art

bestens geeignet und empfohlen.
Tägliche Auflage v. 3. Ist
4500 Exemplare.

„Wie kann die Welt wissen, daß Jemand
etwas Gutes hat, wenn er den Befehl
desselben dem Publikum nicht anzeigt!“
Bamberger

Im „R. T.“ erscheinen officiell alle für den
Bezirk bestimmten
amtlichen Bekanntmachungen,
viele
Anzeigen
von Vereinen und Privaten.
Dresdner Börsebericht
(Auszug der wichtigeren Papiere)
vom Tage.
Fernsprecher Nr. 20.

Das „R. T.“ berichtet schnellmöglichst über
die wichtigsten politischen und localen
Vorkommnisse,
bringt unterhaltende und belehrende Artikel,
gute Romane u. c.
Telegramme.
Gewinnliste der R. S. Landeslotterie
vom Tage.
Tel.-Adresse:
Tageblatt Riesa.